

Interview Prof. Dr. Jost Halfmann

Zeit: 18.11.2015

Ort: Dresden, Technische Universität Dresden, Institut für Soziologie

Interviewer: Martin Rost

Status: Die Transkription wurde automatisch erstellt. Die Übereinstimmung zwischen Audio-Aufnahme und Transkript wurde für Kap. 3 geprüft.

Zeitpunkte dieser Bearbeitung: 2026-0726csh, 2026-0728mr, 2026-0801mr

Kontakt: martin.rost@maroki.de

1. Quellen

- https://www.maroki.de/pub/video/halfmann/interview_halfmann_pub_v3.mp4
- https://www.maroki.de/pub/video/halfmann/interview_halfmann_pub_v3_transkript.pdf

2. Inhaltliche Gliederungsübersicht

1. **Einführung und Gesprächsanlass (00:00:02–00:00:56): Martin Rost:** stellt Jost Halfmann als Techniksoziologen an der TU Dresden vor und rahmt das Interview über das Verhältnis von Internet und Gesellschaft.
2. **Biografischer Einstieg und Weg zur Soziologie (00:00:56–00:02:44):** Halfmann schildert sein frühes Interesse an Soziologie, den Einfluss eines Gymnasiallehrers, die Skepsis des Vaters und den Studienbeginn 1968 in Frankfurt mit Adorno und Habermas als prägenden Bezugspunkten.
3. **Arbeit, Marx und Vergesellschaftung (00:02:47–00:07:01):** Diskussion über den Übergang vom Arbeitsbegriff zu Interaktion und Kommunikation; Halfmann erläutert Marx' Arbeitsbegriff als Grenzbegriff zwischen Naturverhältnis und Gesellschaft sowie Technik als Vergegenständlichung arbeitsteiliger Beziehungen.
4. **Durkheim, Habermas und Luhmann (00:07:05–00:11:52):** Rost und Halfmann besprechen Durkheims soziologischen Gegenstandsbegriff, Habermas' Theorie kommunikativen Handelns, Lebenswelt/System-Unterscheidung und das Verhältnis zu Luhmanns Systemtheorie.
5. **Halfmanns Gesellschaftsbegriff und Techniktheorie (00:11:54–00:15:00):** Halfmann beschreibt seine Hinwendung zur Systemtheorie, Luhmanns offene Technikfragen und die These aus „Gesellschaftliche Natur der Technik“, dass Technik als Medium der Kommunikation fungiert und Kommunikation unter Abwesenheit ermöglicht.

6. **Technik als Artefakt statt soziale Beziehung (00:15:17–00:18:55):** Rost problematisiert Technik als Verbreitungsmedium und soziale Form; Halfmann grenzt sich von sozialkonstruktivistischen Deutungen ab und versteht Technik primär als physisches Substrat, das kommunikativ geformt und adressierbar gemacht wird.
7. **Prinzip technischer Operationen und keine technische Autonomie (00:19:00–00:23:07):** Halfmann erläutert Technik als Herstellung stabiler Ursache-Wirkungs-Verhältnisse durch Containment, unterscheidet Hardware/Software und lehnt die Vorstellung eigenständigen technischen Handelns ab; Intransparenz komplexer Systeme wird von Autonomie unterschieden.
8. **Internet-Euphorie, Gemeinschaftsidee und Organisationsmacht (00:23:15–00:26:17):** Ausgangspunkt ist Andrew Keens These vom Scheitern des Internet; Halfmann hält die frühe Vorstellung einer weltweiten Internetgemeinschaft soziologisch für fragwürdig und verweist auf Staaten und Konzerne als Organisationen, die das Internet nutzen und kontrollieren.
9. **Organisationen, Datenschutz und Staat (00:26:20–00:31:51):** Diskussion über Organisationsimperative, wirtschaftliche und staatliche Datennutzung; Halfmann sieht die zentrale Freiheitsbedrohung stärker beim Staat und Geheimdiensten als bei kommerzieller Profilbildung, betont aber das Problem asymmetrischer Macht zwischen Großorganisationen und Personen.
10. **Facebook, Manipulation und informationelle Selbstbestimmung (00:31:57–00:36:29):** Rost stellt kommerzielle Beobachtung, Profilbildung und Experimente sozialer Manipulation zur Diskussion; Halfmann unterstützt den Grundsatz informationeller Selbstbestimmung, verweist aber auf globale Implementationsprobleme und staatliche Kollaboration mit Unternehmen.
11. **Funktionale Differenzierung, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (00:36:34–00:40:03):** Rost fragt, ob Geheimdienstpraktiken und schwache Kontrolle auf eine unvollständige Moderne hinweisen; Halfmann unterscheidet solche Defizite von der Ebene funktionaler Differenzierung und sieht Demokratie, Verfassung und politische Öffentlichkeit weiterhin innerhalb des modernen Funktionsrahmens.
12. **Monopole, Plattformmacht und Kontingenzquellen (00:40:06–00:45:17):** Rost verschärft die These, dass Plattformmonopole und datenbasierte Personenmodelle Kontingenzquellen moderner Funktionssysteme austrocknen; Halfmann relativiert dies über Marktspezialisierung und warnt vor vorschnellen Totaldiagnosen.
13. **Historische Kontinuitäten von Wirtschafts- und Überwachungskontrolle (00:45:20–00:51:29):** Halfmann verweist auf ältere Formen der Kunden- und Bevölkerungskontrolle, Thorstein Veblen, den Übergang zum Kreditsystem sowie Giddens' These vom Überwachungsstaat als Begleiterscheinung von Nationalstaat und Demokratie.

14. Internet, unmittelbare Überwachung und Dauerkontrolle (00:51:43–00:53:03):

Rost fragt nach der neuen Qualität digitaler Überwachung; Halfmann bleibt zurückhaltend, erkennt aber die Besorgnis an und sieht Bürgerinnen und Bürger bereits in Strukturen dauerhafter Kontrolle verstrickt.

15. Staat, Grundrechte und freie Rede (00:53:12–00:55:30): Rost betont den ambivalenten Staat als Gefahr und Garant freier Kommunikation; Halfmann hält Verteidigung von Freiheitsrechten für notwendig, ordnet Manipulationen und politische Einflussnahmen aber weiterhin innerhalb des modernen politischen Systems ein.

16. Moderne, Monopolkollaps und Kontingenz (00:55:30–00:56:51): Halfmann widerspricht einer linearen Kollapsdiagnose, verweist auf historische Beispiele gescheiterter Monopolprognosen und betont, dass Organisationen trotz Kontingenzzreduktion an Umweltirritationen, Nutzerverhalten, Regulierung oder Konkurrenz scheitern können.

17. Schlussphase des Gesprächs (ab 00:56:51): Das Interview nähert sich dem Ende; im sichtbaren Transkript wird die Frage der Unwägbarkeiten und möglicher Gegenkräfte gegenüber Plattformorganisationen weitergeführt.

3. Transkription

Martin Rost: Ich bin hier bei Professor Halfmann an der Technischen Universität Dresden. Herr Professor Halfmann, ich sag jetzt nicht, wie alt er ist, arbeitet als Techniksoziologe an der TU Dresden und das Besondere ist, dass Herr Halfmann von Beginn an eigentlich die Frage, wie das Verhältnis zwischen Internet und Gesellschaft, wie man sich das vorstellen kann soziologisch und wie man das beobachten kann, sich damit beschäftigt hat. Und bevor wir aber dazu kommen, zu dieser soziologischen Frage, möchte ich erst mal zur Person von Herrn Professor Halfmann kommen, wie er zur Soziologie gekommen ist und warum er doch dieses Fach Techniksoziologie dann unterrichten wollte.

Jost Halfmann: Also eigentlich ist mein Wunsch, Soziologe zu werden, schon am Gymnasium gereift. Weil wir einen sehr interessanten Lehrer hatten, der eine Arbeitsgruppe, eine abendliche Arbeitsgruppe, Soziologie gemacht hat. Das war für die Verhältnisse sehr fortschrittlich.

Martin Rost: Wo sind wir zeitlich? Wann?

Jost Halfmann: Wir sind in Anfang der 60er Jahre zwischen 64/65. Damals wurde Soziologie dann noch außerhalb der Wissenschaft mit Sozialismus gleichgestellt und mein Vater war selber auch dieser Meinung. Als ich mit dem Wunsch kam, Soziologie studieren zu wollen, war er nicht begeistert. Mein Vater hat dann den Vertrag, den wir sozusagen implizit gemacht haben, dass ich, wenn ich die Lehre bestehe, dass ich dann zum Studium nach Frankfurt darf. Und dort hab ich dann noch das Glück gehabt, bei Adorno noch hören zu können, nur ganz kurz leider. Und natürlich, Habermas ist da schon die beherrschende Figur am Institut.

Martin Rost: Wir sind zeitlich jetzt Ende, ganz Ende der 60er?

Jost Halfmann: Ende der 60er, ich habe 68 Sommersemester angefangen zu studieren.

Martin Rost: Also volle Elle in die Studentenbewegung..

Jost Halfmann: Ja, es kam schon fast 'n bisschen zu spät, weil das war ja schon der Höhepunkt der Studentenbewegung, die Vorläufer hatte ich dann schon gar nicht mehr so mitbekommen. Habermas war insofern auch 'ne prägende Figur, weil er eben diesen Anspruch hatte, die gesamte Soziologie zu erfassen und zu reinterpretieren.

Martin Rost: Der den gewissen Schwenk, der mit Habermas einhergeht, von Hannah Arendt vielleicht vorbereitet, auch schon, dass man von Arbeit als große Integrations-, ja, 'ne Kategorie darf ich jetzt, vom Groß-Integrator Arbeit, die Vorbereitung auf den zu einem gewissen Schwenk, nicht Ablösung, aber parallel dazu Interaktion, Kommunikation zu stellen. Ist das damals schon in den Anfang der 70er Jahre, war das zu erkennen und wollte man das mitgehen? Ok, mhm.

Jost Halfmann: Das wollte man aber nicht mitgehen, noch nicht. Also man war schon als engagierter Nachwuchswissenschaftler erstmal bei dem Versuch, die Rehabilitierung von Marx gegen Habermas, ja, Marx, marxisierende Revision zu betreiben. Und da wurde der Arbeitsbegriff noch gegen den Interaktionsbegriff versucht zu stellen. Aber im Nachhinein würde ich schon sagen, dass Habermas eher in die soziologische Sprachgepflogenheit übergewechselt ist. Der Arbeitsbegriff, wenn ich das mal ganz kurz sagen darf...

Martin Rost: Machen Sie ja alles...

Jost Halfmann: ... der ist ja, wenn man so will, kein rein soziologischer Begriff. Wenn man unter Soziologie versteht, alles das, was sozusagen die Gesellschaft gesellschaftsintern ist, alles was die Vorgänge, Operationen, Zusammenhänge von Gesellschaft betrachtet. Dann war der Arbeitsbegriff von Marx noch einer, der ein bestimmtes Naturverhältnis beschrieben hat und zwar auch. Ich würde da 2 3 Sätze zu sagen. Ich hab da auch einen Aufsatz dazu geschrieben, den hab ich mir jetzt noch mal angeguckt, um mir das noch mal zu vergewärtigen. Marx war der Meinung, dass das Besondere an Menschen, also sozusagen seine anthropologische Verfasstheit, eben darin besteht, dass er sich aktiv mit der Natur auseinandersetzt, seine Lebensfristung durch die Umgestaltung der Natur betreibt. Und er unterscheidet sich von dem Tier, so hat er an verschiedenen Stellen dann eben gesagt, dadurch dass er eben mit Plan arbeitet. Und das ist eben, dass die Biene von den Menschen von dem Architekten unterscheidet, dass das sozusagen die Naturumwandlung nicht instruktiv, sondern planmäßig verfolgt. Was Arbeit steht an der Grenze sozusagen zwischen Natur und Gesellschaft. Sie ist einerseits im Naturverhältnis, Umarbeitung der Natur für die Zwecke der Lebensfristung der Menschen Aber auf der anderen Seite ist Arbeit eben auch eine Form der Schaffung von Gesellschaft über das, was er Arbeitstage nannte. Arbeits ist eine Entwicklung, ist ein Entwicklungsprozess, unterworfen in dem also das Naturverhältnis bearbeitet wird, aber in Gesellschaft geschaffen wird. Und man könnte sagen, dass das, was die Arbeit tut, einerseits Gebrauchswerte schaffend ist und andererseits Tauschwerte. Und für mich war damals oder jetzt würde ich das immer noch so sehen, der Tauschwert ist eine Chiffre für die Vergesellschaftungsleistung der Arbeit. In ihr drückt sich das gesellschaftliche Verhältnis der Arbeitenden zueinander aus. Und das ist natürlich gebunden, sozusagen daran, dass eben die Arbeits- und Vergesellschaftungsleistungen irgendwie mit einem Wert versehen werden

müssen. Das liegt eben in der Natur dieses späteren eben Geld vermittelten Wirtschaftens. Technik ist dann für Marx, wenn man das noch einen kleinen Satz hinzufügen will, ist dann die die Vergegenständlichung der arbeitsteiligen Beziehungen in Geräten, in Maschinen, pardon. In den Maschinen drückt sich sozusagen diese Arbeitsbeziehung aus.

Martin Rost: Durkheim hatte in den Regeln 1890 ungefähr davon ja pädagogisch empfohlen. er hat sich auch als Pädagoge verstanden und als den Gründungsväter der Soziologie, das Soziale als ein Ding zu betrachten.

Jost Halfmann: Das war natürlich Verdinglichung, ne.

Martin Rost: Einerseits Verdinglichung, sagt der Marxist, andererseits als Soziologe die Differenz gerade zum Menschen und sozusagen keine Menschtheorie zu haben, sondern so Gesellschaftstheorie zu haben und dann war das ja pädagogisch sehr sinnvoll, dass Soziologiestudenten nahezubringen, einfach mal das zu wagen, 'ne Sozialstruktur etwas ganz Eigenes wahrzunehmen und auszuloten.

Jost Halfmann: Seine Absicht, das „fait social“ sind das alles die soziologischen Gegenstände, die genauso Fakten sind wie physikalischen Fakten. Das war so schon sein Anliegen.

Martin Rost: Und wie ist Habermas damit umgegangen? Klassisch marxistisch könnte man das so hart nicht sagen. Systemtheoretisch hat man nicht so das große Problem, das derart verdinglicht zu formulieren. Wie ist Habermas, wie hat Habermas?

Jost Halfmann: Das, na ja, der hat ja in der Theorie des kommunikativen Handelns sehr ausführlich Durkheim verarbeitet. Und da hatte er an solchen Grundannahmen gar nichts auszusetzen. Für Habermas war nur der entscheidende Unterschied, dass dieser Herstellungsakt von gesellschaftlicher Ordnung nicht ebenso etwas, ja so etwas Selbsterzeugendes ist, sondern dass es eben einer kommunikativen Leistung bedarf, die eben diese Besonderheiten, die er der Kommunikation zuschreibt, nämlich dass sie 'ne Vergesellschaftungsleistung dadurch erbringt, dass sie eben an anderen Kommunikationsteilnehmern orientiert ist und zwar in einer bestimmten Weise. Und das war Habermas Idee, ist dass die Gesellschaft eben ein Produkt eines Verständigungsprozesses.

Martin Rost: Kann mir diesen Verständigungsprozess, dass der Sozialität konstituiert in Gemeinschaftszusammenhängen vorstellen, auch so auch wie hier. Ich kann es mir vorstellen in Organisationszusammenhängen, aber der Umschlag in Gesellschaft in einer Gesellschaftsstruktur in und bei Luhmann würde man vom Funktionssystem sprechen, das gelingt mir nicht. Also hat ist Habermas 'ne Theorie für Gemeinschaft, 'ne Theorie für Organisation, ist das auch 'ne Theorie für Gesellschaft?

Jost Halfmann: Seiner Meinung nach schon, er hat ja dann gerade in der Theorie des kommunikativen Handelns dann diesen Unterschied zwischen lebensweltlichen und Systemzusammenhängen eingeführt. Die Lebenswelt ist eben die, die eben durch die Verständigungsoperationen hergestellt wird. Sie beruht sozusagen auf, muss auf Konsens beruhen, obwohl die auch Voraussetzungen hat. Also sie ist eben durch Bestände, durch kulturelle Bestände eben vorstrukturiert und die werden sozusagen in diesen kommunikativen

Prozessen dann aufgerufen und verwertet und auf der anderen Seite die Systeme, die sich eben von Konsensoperationen ein Stück weit entfernt haben, die also selbstlaufend sind.

Martin Rost: Er hat in der Theorie des kommunikativen Handelns, aber vor allen Dingen Parsons verwertet hat, auch das 4 Felder Schema, das A. G. Schema, das findet man da drin wieder, konnte er noch nicht auf Luhmann, hat ihn das noch nicht überzeugt.

Jost Halfmann: Hat ihn wahrgenommen, er hat ihn gelesen, aber er war von Anfang an nicht überzeugt von dieser Theorie, weil sie eben keinen emanzipatorischen Charakter trägt, sie ist eben eine Bestandsaufnahme, 'ne nüchterne Bestandsaufnahme, eine juristisch, motivierte könnte man fast sagen, ne, von einem Juristengeist, motivierte, kühle Bestandsaufnahme dessen, was was die Gesellschaft ausmacht. Ja, und da sind die nie zusammen gekommen, obwohl sie sich auf jeden Fall respektiert hatten, auch Habermas, auch Luhmann hat ja hin und wieder sich sozusagen kritisch und manchmal vielleicht sogar spöttisch geäußert, aber das war jetzt nicht in einer, schon gesehen, dass Habermas einen selben Anspruch hatte, wie er selbst, nämlich 'ne umfassende Gesellschaftstheorie zu entwickeln. Und davon gab es nicht so viele.

Martin Rost: Und jetzt interessiert mich, welchen Gesellschaftsbegriff Herr Professor Halfmann eigentlich vertritt.

Jost Halfmann: Also, ich habe mich dann im Laufe meiner Entwicklung ja von der kritischen Theorie oder ihrer oder ihrer Herausforderung Marxismus eher abgewendet und mich der Systemtheorie zugewendet, weil ich die für die komplexeste und anspruchsvollste Theorie, die es im Bereich der Soziologie gibt, halte und damit eben einen Anreiz, also eine interessante Theorie schafft Anreize, selber Forschung zu betreiben. Weil sie sich ja auch noch nicht in einem endgültigen Status sich befindet. Auch Luhmann, obwohl er sozusagen alles, fast alles an Themen, die die Soziologie interessieren könnte, abgedeckt hat mit Büchern und Aufsätzen, ist es ja nicht so gewesen, dass er alles mit der gleichen akribischen, begrifflichen Sorgfalt schon durchgearbeitet hätte. und eines der Gebiete innerhalb der Systemtheorie, die die man noch sozusagen beackern könnte, war gerade die Technik. Weil Technik dazu hat er sich hier und da geäußert, mit, wie ich finde, irgendwie grundlegenden Begriffen und Hinweisen, aber er hat selber keine Techniktheorie ausgearbeitet und das ist mir jetzt natürlich nicht sofort so aufgegangen, sondern auch erst in den 80er Jahren, als ich mich dann mehr mit beschäftigt hab und daraus ist dann dieses Buch 'Gesellschaftliche Natur der Technik' hervorgegangen.

Martin Rost: Was war die die Hauptthese des Buches?

Jost Halfmann: Die Hauptthese war, dass das, was auch Luhmann schon angedeutet hat, dass Technik ein Medium der Kommunikation ist, im Wesentlichen. Das ist also dadurch, dass es eben verschiedene Formen sozusagen der Steigerung der Adressierbarkeit von Kommunikationsadressen, von Kommunikationspartnern, da es eben ein, wie man so will, einen Bedarf in der Gesellschaft gibt und dass das Herausheben der Kommunikation über den Interaktionskontext, den Kontext der Anwesenheit, bedarf sozusagen technischer Mittel, um möglich zu machen, dass man auch unter Abwesenheit kommunizieren kann. Und das betrifft jetzt schon Organisationen. Organisationen sind eben auch kommunikative Systeme, Kommunikationssysteme, in denen eben auch unter Abwesenheit kommuniziert werden kann.

Man ist nicht ständig da und trotzdem wird gearbeitet und kommuniziert und ob das jetzt Telefone oder Intranetz oder so etwas sind.

Martin Rost: Sie sagen, Technik ist ein Medium von Gesellschaft. Ich würde da nachfragen als Techniksoziologe, haben Sie damit Technik soziologisch begriffen? Luhmann unterscheidet 2 Kommunikationsmedien, einmal die symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien und dann kennt er Verbreitungsmedien. So hat er das in der Gesellschaft der Gesellschaft. Und wenn Technik jetzt vornehmlich als Verbreitungsmedium wahrgenommen wird, dann ist das Artefakt selber nicht als Soziologisches, noch nicht soziologisiert. Es ist nicht sehr gewagt zu sagen, Technik ist ein Medium für Gesellschaft und es wäre gewagter und vielleicht wäre es soziologischer, das ist natürlich jetzt soziologischer, zu behaupten, dass Technik selber eine Form einer, sagen wir einer sozialen Beziehung an sich ist. Eine Form von Gesellschaft in einer, also eine bestimmte Form der Gesellschaft selbst. Wäre das wieder so ein Rückfall in marxistische Vorstellungen?

Jost Halfmann: Nicht, also es gibt ja auch andere Angebote, die das so sehen, zum Beispiel der sogenannte Sozialkonstruktivismus von Latour und anderen. Die würden auch sagen, die Technik oder Herr Jörges, der so eine Nachfolge von Durkheim, Linde und so weiter gesagt hat, die Technik tritt so analog zu Marx tritt an die Stelle von sozusagen lebendigen sozialen Beziehungen. Und sie verkörpert sozusagen eine bestimmte gefrorene Form sozusagen der Sozialbeziehung.

Martin Rost: Das überzeugen Sie nicht so?

Jost Halfmann: Ich, ich glaube nicht, nein. Man soziologisiert oder vergesellschaftet sozusagen die Technik wieder. Ich, und das ist eher 'ne Außenseiterposition, die ich da einnehme, ich glaube, dass Technik eben tatsächlich ein Artefakt ist, dass auf Kausaloperationen, die eingeschlossen werden, in bestimmten mit bestimmten Mitteln beruht, die so etwas wie 'ne Leistungssteigerung, wenn man so will, 'ne Arbeitsleistungssteigerung erbringen sollen. Obwohl meine neueren Interessen liegen auch eben auf der Frage, ob das dann wirklich der Fall ist bei vielen Technologien, ob das wirklich 'ne Leistungssteigerung, 'ne Effizienzsteigerung darstellt. Aber ich würde es eben als 'ne als physische Operationen beschreiben, die in eine bestimmte Fassung gebracht werden. Und das kann man etwas näher ausführen, muss jetzt vielleicht nicht so interessieren, wie das genau aussieht, wie man das schafft, dass das sozusagen ein physisches Substrat sich dazu eignet, dass man eine Form ihm eine Form geben kann und die geschieht durch die Kommunikation. Die Kommunikation moduliert, wenn man gewissermaßen dieses physische Substrat zu Zwecken eben der Adressierung von anderen Personen. Das ist mein in Nuce sozusagen der Kern dieser Theorie. Das ist 'ne Randerscheinung inzwischen, würd ich sagen, kaum einer würde das auch so betrachten, sondern eher neigt man dazu, diese Version, die Sie genannt hatten, zu stützen.

Martin Rost: Meine Version als Mainstream, das hätte ich umgekehrt gedacht, sehr interessant.

Jost Halfmann: Nee, ist es.

Martin Rost: Ok, sie machten Unterscheidungen zwischen, sagen wir, einfachen Gegenständen, Maschinen und großtechnischen Systemen. So hat man auch in den 80er Jahren vielfach diskutiert. Spielt diese Unterscheidung für Sie eine Rolle?

Jost Halfmann: Ja, natürlich kann man die benutzen als Unterscheidungsmerkmal von verschiedenen Typen von Technologie, aber sie sind meiner Ansicht nach alle nach demselben Prinzip.

Martin Rost: Beschreiben Sie noch mal das Prinzip.

Jost Halfmann: Das Prinzip ist eben physische Operationen in ein kausales, eindeutiges Kausalverhältnis Ursache-Wirkungsverhältnis zu bringen. Und diese Leistung, also die als Leistungssteigerungsmechanismus zu benutzen. Dazu muss man eben gewisse Vorkehrungen treffen, nämlich Isolierung von der Umwelt, die intervenieren kann. Also, man muss 'n Containment schaffen und man muss sicherstellen, dass das auf die Dauer auch funktioniert und viele Technik scheitert daran, dass es, dass die Isolierung von ihrer Umwelt sozusagen erodiert und sie dann kollabiert. Das kann man eben in allen möglichen Komplexitätsformen bauen, sozusagen nach diesem Prinzip. Man kann noch hinzufügen, Technik kann man auch als um sie operationsfähig zu machen, nach Software und Hardware Komponenten unterscheiden. Alle komplexen, modernen, viele moderne Technologien haben eben so eine eigene Software-Dimension. Der Hammer, als eine der ältesten Techniken, da ist die Software mit der Hardware sozusagen verkoppelt, sie ist nicht davon trennbar.

Martin Rost: Mhm, versteh ich das, versteh ich Sie richtig? Sie würden einem technischen Artefakt, sei es ein Hammer, sei es ein Netzwerk wie das Internet, keinen Eigensinn zumessen oder ja, das ist es bleiben in verschiedenen Komplexitätsgraden bleiben Werkzeuge.

Jost Halfmann: Ja, auch das ist 'ne 'ne einsame Position, wenn Sie an den Kollegen Rammert denken, der ja davon spricht, dass Technik unter Umständen auch selber handeln kann, das halte ich alles für verfehlt, ne. Also, dass irgendwelche Agenten im Netz für mich als Auftraggeber irgendwie nach dem richtigen Hotel suchen oder meine Reisepläne zusammenstellen oder komplexere Dinge machen, das wird hier als Eigenhandlung der Technik beschrieben, das halte ich für einen konzeptuellen Irrtum, das so zu beschreiben.

Martin Rost: Sondern es bleibt dahinter, das letztlich Treibende bleibt... die Organisation?

Jost Halfmann: die Organisation von Operationen, die nach eben diesem Kausalschemata verfolgen. Ne, was ich aber gelernt habe bei diesem Vortrag, den ich hier bei SAP gehalten hab, was wo wo ich auch gefragt wurde, was ich denn von den Computern halten würde, hab ich gesagt, also ein Problem anspruchsvoller Computer und ihrer Software-Hardware-Relation ist die Intransparenz, die entsteht, wenn eben verschiedene Stufen sozusagen der Formierung, der Form, Medium Prägung, wenn die auftreten, also zwischen der Maschinensprache, der Softwaresprache und der Oberfläche, dass das erzeugt und das haben sie mir sozusagen bestätigt, Intransparenzen, die zum Teil für die Betreiber auch nicht oder schwer durchschaubar sind.

Martin Rost: Aber das darf man nicht verwechseln mit einer Autonomie, wie man sie einem Subjekt zuschriebe.

Jost Halfmann: Würde ich auf keinen Fall so sehen. Wie gesagt, das ist 'ne Minoritätenposition, aber muss ja auch.

Martin Rost: Ich hatte mich auf dieses Gespräch vorbereitet, auf dieses Interview vorbereitet und unter anderem Andrew Keane gelesen und ich ahne jetzt, wie ihre Antwort sein wird, weil Andrew Keane schreibt vom Scheitern des Internet. Das halten Sie von dieser These?

Jost Halfmann: Naja, ich kenne das Buch nicht, muss ich sagen.

Martin Rost: Das ist ganz neu.

Jost Halfmann: Ich vermute, was damit gemeint ist, diese dezentralisierten und vernetzten Systeme, die existieren noch keine 20 Jahre, würde ich mal sagen. Und damals kann ich mich noch dran erinnern, wurden große euphorische Erwartungen an das Internet gestellt, dass also geradezu 'n Medium sei, in dem man sich sozusagen von den staatlichen oder wirtschaftlichen Zwängen befreien könnte und indem man eben eine Gemeinschaft von Nutzern, von Usern herstellt, die demokratisch ist und das sah vielleicht so aus.

Martin Rost: Hatten Sie die analytische Klarheit, sagen wir 1995, als dass die euphorisierende Begleitung, dass das so nicht kommen wird.

Jost Halfmann: Als Soziologe fand ich das immer schon etwas seltsam, dass Gemeinschaftskonstruktionen an so etwas angeknüpft werden, an jedes, wie das Internet, dass man die Vorstellung, dass man jetzt eine weltweite Gemeinschaft an einer weltweiten Gemeinschaft teilhaben würde. Weil Gemeinschaften sind eben ganz, wie soll man sagen, eher fragile Formen der Gesellschaftlichkeit, die besonders wenn die klassischen Stützen von Gemeinschaft, wie Familialität, Clanzugehörigkeit oder sogar diese patrimonialen Formen der Herrschaft, also der persönlichen Abhängigkeit, wenn die alle nicht mehr solche Wirkungsmacht erzielen, wie das mal früher der Fall war. Dann glaubt man nicht, dass Gemeinschaften sich sozusagen wie die Pilze aus dem Waldboden irgendwie entwickeln. Und das hat mich immer schon eher nicht überzeugt. Ich wusste natürlich nicht, dass es auch, wie es dann kommen würde. Dass es also, wie Sie ja schreiben, dass es Organisationen und zwar in Großformaten, Staaten und Konzerne gibt, die sozusagen dieses Internet für ihre Zwecke sozusagen kontrollieren.

Martin Rost: Das heißt, würden dem Bild zustimmen, dass Organisation oder ich frage Sie, ob Sie diesem Bild zustimmen: Organisationen agieren nach Maßgaben, die sie von Funktionssystemen haben, zum Beispiel einfache Kapitalverzinsung, Unternehmen; Sicherung der öffentlichen Ordnung, eine Verwaltung; Erhaltung, Ausbau der Macht aus einer politischen Dimension. Und die Organisationen müssen so agieren. Also, das da gibt es nicht so den großen Freiheitsgrad. Ein Unternehmen muss Geld verdienen und muss gucken, ob die Kapitalverzinsung optimal läuft und nutzt dann das Internet, um diese Imperative, die eingebaut sind, na ja halt den Wirkungskreis dieser Organisation über das Internet irgendwie so breit wie möglich zu streuen. Das ist für sie eine ganz geläufige These, darf ich annehmen.

Jost Halfmann: Ja, also das, das tun sie auch außerhalb des Internet, also das, das ist ihre, ihr, wie soll man sagen, ihr Existenzgrund, ne, und den verwirklichen sie in allen möglichen Varianten auch über diese technischen Medien und daran kann man ja jetzt nur zunächst einmal etwas Anstößiges finden, wenn man nicht versteht, warum sie das tun, ne und glaubt,

dass das Internet irgendwie 'n herrschaftsfreier Raum sei oder ein ein wirtschaftsfreier Raum sein. Das ist natürlich unsinnig und das wusste man nicht von Anfang an, weil das ja noch in Anfang der 90er Jahre zu neu war. Aber inzwischen weiß man es, ne und man muss jetzt erstmal nicht verblüfft sein, ne. Man kann es zur Kenntnis nehmen. Und die Frage, die Sie dann hier auch stellen in Ihrem Aufsatz über Soziologie des Datenschutzes, den ich, den ich völlig richtig finde, ist dann, wie, wie kann man diese Asymmetrien, die zu immer schon zwischen Großorganisationen und Personen bestehen, wie kann man die jetzt regulieren oder kontrollieren und das ist dann die entscheidende Frage. Ich würde allerdings primär das Problem Wirtschaftsorganisationen, die eben datenhungrig sind, verwenden, gefragt oder ungefragt, die die Daten, die ich sozusagen angebe, wenn ich mich in diesem Medium bewege und machen jetzt daraus irgendwelche formulieren Erwartungen, wie sie jetzt mich als Kunden sozusagen kontrollieren könnten und zu bestimmten Handlungen bringen könnten. Das schreckt mich eigentlich nicht so sehr ab, muss ich sagen. Eas anderes ist also, wenn ich dann jetzt irgendwelche Banner dann auf meiner Seite bekomme und sie haben vorgestern das und das gekauft, wie wäre es denn jetzt mal damit? Ne, das finde ich zwar lästig und das kann ich mit einem Adblocker auch vielleicht weg kontrollieren. Ich kann nicht verhindern, oder auch da gibt es vielleicht eben bestimmte Instrumente, mit denen ich verhindern kann, dass ich dauernd sozusagen abgeschöpft werde. Aber was mich mehr, also diese wirtschaftlichen Interessen greifen nicht in der gleichen Weise in meine Freiheit ein, wie die staatlichen Interessen an meinen Daten. Denn dort liegt in staatlicher Überwachung liegt ein Sanktionspotential, sozusagen, ist ein Sanktionspotential vorhanden. Wenn ich irgendwie auf diesem Wege über meine Steuerpflichtgewohnheiten irgendwie mich austausche, dann steht am nächsten Montag eben die Finanzpolizei vor meiner Tür. Das sind für mich relevante Bedrohungen meiner Unabhängigkeit, ob die jetzt berechtigt sind oder nicht, sind andere Sachen. Was die wirtschaftlichen Unternehmen, Organisationen betreiben, ist für mich nicht wirklich in dem Sinne freiheitsbedrohend: Und das ist natürlich eine für mich skandalöse Verhaltensweise. Also, ich sehe das Problem des Internets und des Datenschutzes primär als eines des Verhältnisses des Bürgers zum Staat und das ist ja das, was auch Sie hier zitieren von Herrn Potleth, dass wenn man Datensicherheit ins Auge fasst, dann muss man 'ne Geheimdienstfrage behandeln. Für mich das vorrangige Problem im Datenschutz der Schutz, den man sich selber beschaffen kann. Den würde ich sagen, den muss man in Anspruch nehmen, wenn es das gibt, wie man sich sozusagen vor dem Nachspionieren schützen kann. Dem sind aber Grenzen gesetzt und das wird nicht wirklich dauerhaft erfolgreich sein.

Martin Rost: Sie argumentieren eigentlich klassisch wie ein Jurist auch argumentiert. Auch ein Jurist würde die Freiheitsbedrohung eher beim Staat sehen und zwar auch mit der zusätzlichen Begründung, dass der Staat, wenn sich Zugriff auf die Datenverarbeitung der Unternehmen aufgrund seines Gewaltmonopols nehmen kann und egal was die Unternehmen machen, wie invasiv auch das immer ist, der Staat kann noch einmal drauf zugreifen. Insofern ist er im ganzen Spiel wahrscheinlich der Mächtigste. Wenn aber, ich möchte etwas dagegenhalten, wenn Facebook stellt ein Kommunikations-, ein Verbreitungsmedium bereit, sehr komfortabel für die Menschen und kann aber unterhalb, was die Menschen gar nicht mitbekommen, sie beobachten. Facebook kann erkennen, wenn man in dem Medium, das Facebook zur Verfügung stellt, Menschen spielen, dann Facebook, die Analyse-Software von Facebook, erkennen, ob jemand eher ein Angreifer ist oder eher ein Verteidiger, ob er eher

übermütig ist oder nicht. Das weiß der Mensch gar nicht selber. Es gibt ein Experiment, das Facebook vor ungefähr einem Jahr gemacht haben. Dort haben Facebook-Nutzer ganz normal das Medium genutzt und miteinander kommuniziert. Darunter haben aber dann Sozialwissenschaftler die Kommunikation leicht verändert, leicht manipuliert, um zu sehen, was die Menschen ausmachen. Die Geltungsanforderung an eine vernünftige Rede, Sie hatten vorhin davon gesprochen, Habermas, man kann sich nicht sicher sein, dass man diese Anforderung der Geltung an eine vernünftige Kommunikation wirklich stellen kann in diesem Medium. Meine These wäre, dass der Datenschutz die Anforderungen formuliert, die eingelöst werden müssen, technisch, damit diese Geltungsanforderungen auf der Sinnesebene genutzt werden können. Was sagen Sie dazu?

Jost Halfmann: Das würde ich auch unterstützen, natürlich. Das Prinzip der informationellen, informationellen Selbstbestimmung ist 'n hohes Prinzip und es müsste auch durchgesetzt werden können gegenüber allen möglichen Verwendern. Ich hab da eigentlich jetzt nur und das gilt auch für Facebook und Google und wen man auch immer von diesen Großkonzernen nehmen will. Wir wissen alle, dass es da ein Implementationsproblem gibt, weil es eben weltweit organisierende arbeitende Organisationen sind und deren Kontrolle würde eben internationale Abstimmungen verlangen und dazu sind die Staaten auch nur begrenzt bereit. Die sind mehr interessiert daran, die steuerliche Kontrolle über diese Unternehmen zu erreichen, als diesen Personen Persönlichkeitsschutz zu übernehmen. Da erwarte ich nicht so viel, muss ich Ihnen gestehen, von unseren Staaten. Und das hängt aber auch damit zusammen, dass ich den schlagen Verdacht habe, dass sie, dass der, dass die Staaten, was das angeht, eine eher Kollaborateure der großen Unternehmen sind. Und der Datenschutz und deshalb komm ich doch wieder zurück auf die auf die staatlichen Hunger nach Informationen über seine Bürger, der ist unbegrenzt und der ist auch meiner Ansicht nach nicht wirklich kontrolliert. Ich habe ein nicht bestürzendes aber verblüffendes Buch gelesen von einem Historiker, Joseph Foschepoth, die „Überwachte Republik“ und dort kann man dann lesen, mit welcher Unverfrorenheit irgendwie die Geheimdienste sich über Grundrechte des Briefgeheimnis und so weiter hinweggesetzt haben, in Kooperation natürlich mit amerikanischen Geheimdiensten und das über Jahrzehnte. Sie haben sozusagen Postbeamte zum Verfassungsbruch veranlasst, damit sie diese Post öffnen und weiterleiten und dann wieder zukriegten und so weiter.

Martin Rost: Lassen Sie uns das ins Theoretische noch wenden. Würden Sie denn sagen, dass wir die funktionale Differenzierung der Gesellschaft so dann vielleicht noch gar nicht haben? Das heißt, wir haben vielleicht 'ne leichte Form einer Demokratie, wir haben eine noch ganz unterentwickelte Form einer Rechtsstaatlichkeit, wo diese Art von Geheimdiensten eigentlich pazifiziert sein müssen, wo sie nicht so rumwildern dürfen, wie sie es machen.

Jost Halfmann: Das ist 'ne gute und nicht so vorschnell zu beantwortende Frage. Ich würde jetzt zunächst mal sagen, das bewegt sich unterhalb der Ebene der funktionalen Differenzierung: Ausdifferenzierung der Politik, Ausdifferenzierung des Wirtschaftssystems, Ausdifferenzierung des Gesundheitssystems und und so weiter, das haben wir. Und die Frage, ob wir ein demokratisches System haben, das sozusagen allen Anforderungen an das Grundgesetz entspricht, das ist eine Frage, die man auch unabhängig von der Frage beantworten kann, ob es sich um funktionale Differenzierung handelt oder nicht. Das bewegt

sich in meiner Auffassung innerhalb dieses Rahmens. Also Demokratie, Verfassungsgeltung und so weiter sind davon, sind keine Bedrohung sozusagen für die funktionale Differenzierung, wie auch immer sie aussieht. Was man eher irgendwie fragen kann, ob wir eben diese, ob diese Art von Demokratie, die wir haben, diese Repräsentativdemokratie, in der es eben ein bestimmtes Verhältnis zwischen Bürgern und Staat gibt, nämlich Teilhabe an dem politischen System, nur beschränkt auf die Wahlakte, in denen also Stimmen abgegeben werden, welche Personen in Ämter in Regierungsämter und so weiter kommen können, welche nicht oder welche Parteien diese Personen bestimmen können. Und ansonsten ist die Erwartung, dass die kollektiv bindenden Entscheidungen des Staates eben von den Bürgern angenommen werden. Punkt. Das ist, ich meine, etwas schlicht gesagt, das ist alles, was Demokratie ausmacht. Könnte man sich natürlich noch vorstellen, dass es 'ne dann daneben und intervenierend auch Öffentlichkeiten gibt, die immer wieder sozusagen mehr Interventionsmöglichkeiten der Bürger in das staatliche Entscheiden anstreben. Das passiert dauernd, ob das jetzt Pegida ist oder ob das oder ob das irgendwelche Umweltbewegungen, Friedensbewegungen sind, die bewegen sich sozusagen eigentlich außerhalb dieses kodifizierten Rahmens, aber sie drücken ja immer aus, dass dieses Verhältnis der, des Ausschlusses von der vom Einfluss auf die Entscheidung, dass das irgendwie als defizitär interpretiert wird. Aber das ist sozusagen nichts, was wo man sagen müsste, das politische System als solches nimmt Schaden oder ist unter unter eine Differenzierungsgefahr, würde ich überhaupt nicht so sehen.

Martin Rost: Das ist genau, das wäre genau meine Frage, wenn sozusagen Monopolisten wie Facebook und Google und Apple und Microsoft, wir sind noch nicht ganz bei Monopolen, das ist gleich noch Oligopole, das heißt, wenn die die Überhand gewinnen und sich nicht rechtsstaatlich einbinden lassen und danach sieht es im Moment aus, das Internet verstärkt diese Aktivitäten, dann das wäre meine These gewesen, die Sie im Grunde ein bisschen jetzt kritisieren, dass man das vielleicht, dass es vielleicht zu kurzschlüssig ist, dass damit auch die die gesamte Funktionale, die Moderne, die Funktionalisierung der Moderne selber in Gefahr gerät und wir rekredieren, würden wieder rekredieren auf 'ne stratifizierte Moderne.

Jost Halfmann: Ja, Monopolbildung, ist das schon an sich 'ne Gefahr für das Wirtschaft, für Märkte, für Märkte, Ja, jein, also wenn das natürlich überall so so wäre, ich sag jetzt mal, Facebook kontrolliert den Markt für die Substitution des Briefverkehrs, also das was früher Brieffreundschaften.

Martin Rost: Sie haben 'ne eigene Währung, das heißt Facebook, sie bringen das in Europa, wohl können das wohl doch nicht ganz so bringen, Sie haben eigene Kreditinstitute. Sie machen eigene Geldkreisläufe. Sie können Ware-Geldkreisläufe, können sie kontrollieren. Sie wissen genau, wo das hinget. Das heißt, die Unwägbarkeiten und Risiken des Marktes, die haben sie ziemlich eingehegt, dass dass Facebook an dieser Stelle Kontrollmöglichkeiten hat, die es zuvor noch nie in der Marktsituation gab. Das Gleiche für Geheimdienste, die gegeneinander gearbeitet haben, mittlerweile stellt man sich aber doch heraus, dass dass es da auch eine Hierarchie gibt. Da sehe ich eine Entstrukturierung. Die Kontingenzquellen für die Funktionssysteme, wie es bei Luhmann heißt, werden durch Organisationen aus meiner Sicht ausgetrocknet. Das Internet, ganz in ihrem Sinne, ist ein Verstärker der Organisationsimperative, die ohnehin da sind, ob mit oder ohne Internet, werden jetzt bis in

den Körper verlängert und damit kollabiert die Moderne an ihren Risikoquellen, die Kontingenzquellen werden ausgetrocknet und genau auch historisch ist Datenschutz an dieser Frage entstanden, dass auf der einen Seite die funktionale Differenzierung der Moderne Autonomieanforderungen an Personen festmacht und auf der anderen Seite die Bedrohung dieser Kontingenzquellen und dann auch der Person und ihrer informationellen Selbstbestimmung durch die Technik.

Jost Halfmann: Vielleicht lässt man sich auch zu sehr von den von den Zahlen beeindrucken, ne? Ich weiß nicht, wie viel Mitglieder Facebook weltweit hat, 1,3 Milliarden. Das ist 'ne Menge, aber der Markt, sag ich jetzt mal, auf dem sie Monopolstatus beanspruchen, ist nur einer von vielen hunderten Märkten, nämlich der Markt für Freundschaftskommunikation, sag ich jetzt mal.

Martin Rost: Angenommen, der Markt wird größer, ändert das was an Ihrer Argumentation?

Jost Halfmann: Nein, es ist, es ist, man kann immer sagen, Monopole sind schlecht und daran ist ja auch was wahr. Das heißt, dass Märkte, wenn sie sozusagen monopolisiert werden, nicht mehr regulierend wirken. Das heißt aber eben vor allen Dingen, dass die Preise der Dienstleistungen, die dort erbracht werden, steigen und die Kosten für die Nutzer irgendwie dazu. Ich will nur sagen, trotz dieser Größe ist und Google ist Monopolist im Markt der Suchkommunikation, des Suchdienstes. Das sind aber, wie gesagt, spezialisierte Märkte, die klar riesige Mengen von Daten irgendwie verarbeiten. Aber wir wollen doch nicht sagen, dass alle Märkte und davon gibt es hunderte auf diese Art und Weise strukturiert sind.

Martin Rost: Doch, das würde ich sagen. Ich lass Sie mich noch einmal verschärfen. Google ist schon lange keine Suchmaschine mehr, sondern Google liefert, hat über Unique Users seit ungefähr 2008 Profile von weltweit, jedenfalls ganz stark in den USA, ganz stark in Europa, Profile generiert. Und die können sie sogar personifizieren. Sie müssen das nicht mit Namen, und das ist ganz konkret jetzt ein bestimmter ist, sondern sie haben Profile. Sie verkaufen Organisationen diese Profile, die dann das jeweilige Handeln in anderen Märkten auf eine technisierte Art und Weise ermöglicht. Das heißt, an einer strategisch ganz zentralen Stelle, nämlich industrialisierte Personenmodelle, auf die hin Organisationen dann durchtechnisiert agieren. Und da hat Google eigentlich ja, hat es das Monopol an der zentralen Stelle.

Jost Halfmann: Ja, Sie handeln damit, nur so in Klammern gesagt, so wie Sie es auch beschreiben, wird ja eigentlich auch bei der Erstellung solcher Profile, wird ja auch 'n gewisses Maß an Wissenschaft verlangt, ne, um da überhaupt was Vernünftiges sagen zu können. In der Regel wird da auf Psychologie zugegriffen, sinnvoller wäre es aber auch, dass dass Soziologie eine Rolle spielen würde. Und obwohl ich da auch schon mal bei einer Tagung kritisiert worden bin, nach meinem Stand des Wissens, ist das aber alles ein relativ primitives Niveau der Konzeptualisierung von Persönlichkeit, von Profil und so weiter. Was die nicht dran hindert, das irgendwie verkaufen zu können.

Martin Rost: Ganz genau, aber und das reicht offenbar für Operationen.

Jost Halfmann: Ja, aber ich muss ehrlich sagen, ich seh diese Geschäftsideen dahinter, natürlich aber dass das sozusagen den Quellen, den Nutzern irgendwie entzogen wird, das ist aber doch nichts Neues. Wvnn sie in der guten alten Industriewelt vor dem Internet, ne

Kaufaktionen getätigt haben, dann sind ihre Daten eben auch in diese Registraturen gewandert. Und dort irgendwie verwendet worden, möglicherweise auch für Werbung. Es gibt einen amerikanischen Soziologen norwegischer Herkunft, Thorstein Veblen. Ich weiß nicht, ob sie die „theory of the leisure class“ kennen. Der hat aber eben auch 'n Buch über den Wandel des Wirtschaftssystems in den USA geschrieben. Mir fällt jetzt der Titel nicht ein und dort entwickelt er die These, dass der Übergang sozusagen von der Kontrolle der Unternehmen durch die Käufer in dem Moment außer Kraft gesetzt ist, wo das Kreditsystem entsteht. Und er erläutert das eben so, dass mit der Möglichkeit sozusagen Investitionsmittel zu akquirieren, die den Ausbau eines Unternehmens in sozusagen unbegrenzter Höhe möglich machen, entfernt sich das Industriesystem, das Wirtschaftssystem von seinen ursprünglichen regionalen Bezügen und damit von der Kontrolle durch die Kunden. Das Vertrauensproblem war gelöst in diesem kleinen dörflichen regionalen Wirtschaftssystem und es ist jetzt zerrissen, dieses Band mit dem Wachstum durch das Kreditsystem. Das war so 'ne schlichte Erklärung, die aber irgendwie eine hohe Plausibilität für diesen Punkt „Kontrollmöglichkeiten ja oder nein“ verbindet. Und das ist schon in den Anfang des 20. Jahrhunderts passiert. Und was Google und Facebook und so machen, sind ja nur Steigerungsformen. Von dieser Ablösung der....

Martin Rost: Keine neue Qualität durch das Internet.

Jost Halfmann: Ja, ich, ich global globalisiert ist der Unterschied für mich. Also das amerikanische Wirtschaftssystem des Anfangs des 20. Jahrhunderts, das hat sich sozusagen von seinen dörflichen Strukturen gelöst und ist im nationalen Maßstab unkontrolliert von den Kunden geworden. Und jetzt haben wir es eben weltweit, das ist für mich der Hauptunterschied. Also haben wir das Problem schon länger, und jetzt weiß man etwas mehr darüber. Es wird mehr geforscht darüber, was dann tatsächlich da passiert und man sieht, dass die Kunden eben nicht die geschätzten Geschäftspartner sind, sondern eben Würstchen, die man ausquetschen muss. Und das ist aber wie gesagt, nichts, nichts bestürzend Neues. Genauso wenig wie ich finde, dass die Geheimdienstkontrolle der Bevölkerung etwas ist, was wir seit gestern haben. Ich habe ein Foscaphoth erwähnt. Aber es gibt so ein schönes Buch von Anthony Giddens "Nation State and Violence", in dem er beschreibt, dass am Anfang sozusagen der demokratischen Revolution steht der Überwachungsstaat. Der ist koevolutiv mit der Demokratie, denn er hat das sozusagen so geschildert als eine Art Deal, den der Staat mit seinen Bürgern eingegangen ist. Wenn ihr hier mitreden wollt, dann gucken wir euch aber permanent auf die Finger. Er meinte das wörtlich so, der Überwachungsstaat beginnt damit und damit meint er nicht bloß den Geheimdienststaat, sondern die Durchbildung der Verwaltung auf das gesamte Territorium von Nationalstaaten mit der Entstehung des Nationalstaats beginnt sozusagen die Verwaltungskontrolle der Bevölkerung, bis in die Grenzen. Überall haben wir die Polizeistationen, wir haben Einwohnermeldeämter, wir haben Finanzämter, wir haben Gesundheit, wir haben Versicherungen und so weiter. Alle haben Datenkontrolle und die Frage ist, wann werden die Daten getauscht, und in welchem Umfang und wie stark können die gesetzlichen Kontrollen dieses Prozesses greifen und wie wenig greifen sie. Also für mich ist das jetzt so 'ne etwas plakative Behauptung, dass der Überwachungsstaat des am Anfang des Nationalstaats und des der Demokratie stinkt.

Martin Rost: Ein sehr wichtiger, super wichtiger Hinweis. Wie groß ist jetzt die Unmittelbarkeit, die durch die unmittelbare Überwachung, die jetzt möglich wird durch das Internet Sie sind da einfach sozusagen sehr zurückhaltend im Moment, in der Beurteilung, dass das vielleicht noch gar keine neue Qualität hat.

Jost Halfmann: Nein, glaube ich nicht. Ich glaube trotzdem, dass das besorgniserregend ist und ich bin als Bürger, der irgendwie an seine Freiheiten glauben möchte, natürlich ein scharfer Gegner dieses Überwachungswahns. Aber ich mach mir keine Illusionen. Dass bei dem Herrn Pfitzmann am nächsten Tag, nachdem er seine Verschlüsselungssoftware online gestellt hat, das Landeskriminalamt vor der Tür stand, ist für mich irgendwie 'n schlagender Beweis dafür, dass es nicht um die informationelle Selbstbestimmung wirklich dem Staat geht, obwohl er dazu verpflichtet wäre und obwohl man immer dafür kämpfen muss. Aber wir sind eigentlich schon in den Fängen der Dauerkontrolle.

Martin Rost: Das Ringen um die funktionale Differenzierung, das Ringen mit den Risiken einer modernen Gesellschaft, die bestimmte Kontingenzformen gefunden hat, mit dem Markt, mit der Gewaltenteilung, mit der Demokratie, in der Gewaltenteilung. Es ist immer so, die Exekutive sagt immer, wir können so nicht arbeiten, die Politiker haben keine Ahnung von der Praxis, wir müssen unsere Zugriffe verschärfen können, wir müssen mehr Kontrolle ausüben können, Vorratsdatenspeicherung, das ist jetzt. Aus meiner Sicht ist es ausgerechnet auch der auch kontrollierende Staat, der so solche Infrastrukturen möglich macht einer wirklich materiell freien Rede und da und das ist, da sind mehr Freiheitsgrade drin, staatlicherseits, der einerseits eine große Gefahr bildet, aber andererseits auch ein Garant mit den Grundrechten, dass diese Art von Rede sein soll und wo nicht willkürlich in irgendwelchen Headquarters, dann eine bestimmte Art der Rede nicht zugelassen wird.

Jost Halfmann: Es sind alle Absurditäten möglich, so würde ich das sagen. Wenn sie mich aber fragen, würdest du irgendwie deine deine Zeit dafür aufwenden, dass deine informationelle Selbstbestimmung und deine deine Freiheitsrechte gegen Wirtschaftsorganisationen, gegen staatliche Organisationen zu verteidigen sind, da würde ich sofort sagen, ja, dafür würde ich mich einsetzen wollen. Aber ich bin als Soziologe sehe ich zunächst einmal nur, was passiert und versuche dem einen Sinn abzugewinnen, und das im Rahmen der Begriffe, die ich verwende, um Gesellschaft zu beschreiben. Und so, wie ich Ihnen das gesagt habe, sehe ich da jetzt, ob das auf Facebook oder die Bundeskanzlerin bestimmt oder wie das früher eben war, die Parteien in ihrer internen Willensbildungsprozessen, das ist alles vereinbar mit dem politischen System, wie wir das haben. Das würde einen älteren Menschen, der sozusagen an seiner Pfeife raucht, irgendwie zum Erstaunen bringen, dass sowas möglich ist. Aber es ist nicht irgendwie außerhalb des Funktionskontextes.

Martin Rost: Wir bleiben in der Moderne.

Jost Halfmann: Wir bleiben in der Moderne. Dass das alles sich so linear weiterentwickelt, wie sie das jetzt geschildert haben, das glaub ich eben auch nicht, ne. Monopole sind schon oft genug irgendwie kollabiert. Denken wir an die Automobil, Industrie, wo eben vor 20 Jahren, da hab ich Interviews gemacht in den USA, wo mir dann bei General Motors gesagt

wird: In 10 Jahren gibt es nur noch 2 Automobilfirmen, General Motors und Toyota oder Honda, weiß ich nicht, Punkt. Und daraus ist nichts geworden.

Martin Rost: Ja, die Kontingenz gibt Ihnen da sozusagen Recht und Sie haben das halt ja genau beobachtet. Aber Organisationen nehmen die Kontingenz immer wieder raus.

Jost Halfmann: Ja, das müssen sie ja auch, das müssen sie. Aber sie sind ja nicht für alle Irritationen ihrer Umwelt gerüstet. Sie können auch an ihrer Umwelt scheitern und die Umwelt in dem Falle könnten eben die User sein, könnten aber auch Regulierungsbehörden sein oder es könnten andere Firmen sein, die dieses Monopol angreifen wollen. Die Unwägbarkeiten, die sind ja zuhauf vorhanden und ich will auch nicht garantieren, dass wenn ich meine Kinder sehe, die Facebook für selbstverständlich halten und ich ihnen das sozusagen als jugendliche Unreife anrechne, dann werden die auch mal älter. Vielleicht wird die nachwachsende Generation sich 'n anderen Freundschaftsdienst zuwenden. Also, der Bedarf, den würde ich sehen, der ist da. In meinem Internetseminar ging es auch darum, jetzt die Normalisierung sozusagen dessen, was das Internet ausmacht, zu leisten. Darum haben wir uns im Wesentlichen ausgemalt und ich hab immer drauf hingewiesen, dass viele dieser Funktionen, die da im Internet in Anspruch genommen werden, sind Substitute oder Fortsetzungen von älteren Formen sind. Also ob das jetzt eben das der Verkehr über über die Brieffreundschaften sind, das ist für mich Facebook und der jetzt also in Echtzeit und so weiter und so fort, das alles ist geschenkt für mich, nicht entscheidend da dran.

Martin Rost: Kontrollierbarkeit? Die Kontrollierbarkeit durch die Organisation, die das Ganze möglich machen?

Jost Halfmann: Ja, die das ist 'n Unterschied natürlich. Die Organisation, die das anbietet, die unterscheidet sich von der Selbstorganisation der früheren Brieffreunde. Klar, das ist 'n wichtiger Unterschied und da gibt es eben die bekannten von Ihnen auch ins Spiel gebrachten Manipulations- und Kontrollmöglichkeiten. Die irgendwie von den Teilnehmern derzeit noch weitgehend ignoriert werden, weil sie ihren eigentlichen Zweck, den sie damit verfolgen, realisiert sehen, Freunde zu finden, mit ihnen zu kommunizieren, und die interessiert das in ihrem jugendlichen Leichtsinn, dass da was anderes mit gemacht wird, als was sie gerade nur so wollen. Das wird, ich glaube nicht, dass das irgendwie für die Ewigkeit in Stein gemeißeltes Geschäftsmodell bleiben wird. Glaube ich nicht.

Martin Rost: Herr Halfmann, ich danke Ihnen für das Gespräch. Vielen Dank.

4. Transkription, mit Zeitstempeln

00:00:02 **Martin Rost:**

Ich bin hier bei Professor Halfmann an der Technischen Universität Dresden.

00:00:08 **Martin Rost:**

Herr Professor Halfmann, ich sag jetzt nicht, wie alt er ist, arbeitet als Techniksoziologe an der TU Dresden und das Besondere ist, dass Herr Halfmann von Beginn an eigentlich die Frage, wie das Verhältnis zwischen Internet

00:00:29 **Martin Rost:**

und Gesellschaft, wie man sich das vorstellen kann, soziologisch und wie man das beobachten kann, sich damit beschäftigt hat.

00:00:36 **Martin Rost:**

Und bevor wir aber dazu kommen, zu dieser soziologischen Frage, möchte ich erst mal zur Person von Herrn Professor Halfmann kommen, wie er zur Soziologie gekommen ist und warum er doch dieses Fach Techniksoziologie dann unterrichten wollte.

00:00:56 **Jost Halfmann:**

Also eigentlich

00:00:57 **Jost Halfmann:**

ist mein Wunsch, Soziologe zu werden, schon am Gymnasium gereift, weil wir einen sehr interessanten Lehrer hatten, der eine Arbeitsgruppe, eine abendliche Arbeitsgruppe, Soziologie gemacht hat.

00:01:14 **Jost Halfmann:**

Das war für die Verhältnisse sehr fortschrittlich.

00:01:17 **Martin Rost:**

Wo sind wir zeitlich?

00:01:19 **Martin Rost:**

Wann?

00:01:19 **Jost Halfmann:**

Wir sind in Anfang der 60er Jahre zwischen 64/65

00:01:27 **Jost Halfmann:**

Damals wurde Soziologie dann noch außerhalb der Wissenschaft mit Sozialismus gleichgestellt und mein Vater war selber auch dieser Meinung, als ich mit dem Wunsch kam, Soziologie studieren zu wollen, war er nicht begeistert.

00:01:43 **Jost Halfmann:**

Mein Vater hat dann den Vertrag, den wir sozusagen implizit gemacht haben, dass ich, wenn ich die Lehre bestehe, dass ich dann zum Studium nach Frankfurt darf.

00:01:52 **Jost Halfmann:**

Und dort hab ich dann noch das,

00:01:56 **Jost Halfmann:**

Glück gehabt, bei Adorno noch hören zu können, nur ganz kurz leider.

00:02:02 **Jost Halfmann:**

Und natürlich, Habermann ist da schon die beherrschende Figur am Institut.

00:02:10 **Martin Rost:**

Wir sind zeitlich jetzt Ende, ganz Ende der 60er, Ende der 60er.

00:02:14 **Jost Halfmann:**

Ich habe 68 Sommersemester.

00:02:18 **Martin Rost:**

Anfangen zu studieren, also volle Elle in die Studentenwohnweine.

00:02:22 **Jost Halfmann:**

Ja, es kam schon fast 'n bisschen zu spät, weil das war ja schon der Höhepunkt der Studentenbewegung, die Vorläufer hatte ich dann schon gar nicht mehr so mitbekommen.

00:02:33 **Jost Halfmann:**

Abermals war insofern auch 'ne prägende Figur, weil er eben diesen Anspruch hatte, die gesamte Soziologie zu

00:02:44 **Jost Halfmann:**

erfassen und zu reinterpretieren.

00:02:47 **Martin Rost:**

Der den gewissen Schwenk, der mit Habermas einhergeht, von Hannah Arendt vielleicht vorbereitet, auch schon, dass man von Arbeit als große Integrations, ja, 'ne Kategorie darf ich jetzt, von groß Integrator Arbeit, die Vorbereitung auf den zu einem gewissen Schwenk, nicht Ablösung, aber parallel dazu Interaktion, Kommunikation zu stellen.

00:03:08 **Martin Rost:**

Ist das damals schon in den Anfang der 70er Jahre, war das zu erkennen und wollte man das mitgehen?

00:03:13 **Martin Rost:**

O.

00:03:14 **Martin Rost:**

K., mhm.

00:03:14 **Jost Halfmann:**

Das wollte man aber nicht mitgehen, noch nicht, ne.

00:03:16 **Jost Halfmann:**

Also man war schon als engagierter Nachwuchswissenschaftler erstmal bei der Versuch, die Rehabilitierung von Marx gegen Abermarx, ja, Marx, marxisierende Revision zu betreiben, ne.

00:03:36 **Jost Halfmann:**

Und da wurde der Arbeitsbegriff noch gegen den Interaktionsbegriff versucht zu stecken, aber

00:03:44 **Jost Halfmann:**

Im Nachhinein würde ich schon sagen, dass der Sauermaßner eher in die soziologische Sprachgepflogenheit übergewechselt ist.

00:03:55 **Jost Halfmann:**

Der Arbeitsbegriff, wenn ich das mal ganz kurz sagen darf, machen Sie alles, der ist ja, wenn man so will, kein rein soziologischer Begriff.

00:04:07 **Jost Halfmann:**

Wenn man unter Soziologie versteht, alles das, was sozusagen die Gesellschaft

00:04:12 **Jost Halfmann:**

gesellschaftsintern ist, alles was die Vorgänge, Operationen, Zusammenhänge von Gesellschaft betrachtet.

00:04:19 **Jost Halfmann:**

Dann war der Arbeitsbegriff von Marx noch einer, der ein bestimmtes Naturverhältnis beschrieben hat und zwar auch, auch, auch.

00:04:30 **Jost Halfmann:**

Ich würde da 23 Sätze zu sagen.

00:04:34 **Jost Halfmann:**

Ich hab da auch einen Aufsatz dazu geschrieben, den hab ich mir jetzt noch mal angeguckt, um mir das noch mal zu vergewärtigen.

00:04:42 **Jost Halfmann:**

Marx war der Meinung, dass das Besondere an Menschen, also sozusagen seine anthropologische Verfasstheit, eben darin besteht, dass er sich aktiv mit der Natur auseinandersetzt, seine Lebensfristung durch die Umgestaltung der Natur betreibt und er unterscheidet sich von dem Tier, so hat er an verschiedenen Stellen dann eben gesagt, dadurch dass er eben mit Plan arbeitet, ne.

00:05:09 **Jost Halfmann:**

Und das ist eben, dass die Biene von

00:05:11 **Jost Halfmann:**

den Menschen von dem Architekten unterscheidet, dass das sozusagen die Naturumwandlung nicht instruktiv, sondern planmäßig verfolgt.

00:05:19 **Jost Halfmann:**

Was Arbeit steht an der Grenze, sozusagen zwischen Natur und Gesellschaft.

00:05:24 **Jost Halfmann:**

Sie ist einerseits im Naturverhältnis, Umarbeitung der Natur für die Zwecke der Lebensfristung der Menschen, aber auf der anderen Seite ist Arbeit eben auch eine Form der Schaffung von Gesellschaft über das, was er Arbeitstage nannte.

00:05:41 **Jost Halfmann:**

Arbeits ist eine Entwicklung, ist ein Entwicklungsprozess, unterworfen in dem also das Naturverhältnis bearbeitet wird, aber in Gesellschaft geschaffen wird.

00:05:54 **Jost Halfmann:**

Und man könnte sagen, dass das, was die Arbeit tut, einerseits Gebrauchswerte schaffend ist und andererseits Tauschwerte.

00:06:07 **Jost Halfmann:**

Und für mich war damals oder jetzt würde ich das immer noch so sehen, der Tauschwert ist eine Chiffre für die Vergesellschaftungsleistung der Arbeit.

00:06:16 **Jost Halfmann:**

In ihr drückt sich das gesellschaftliche Verhältnis der Arbeitenden zueinander aus, ne?

00:06:22 **Jost Halfmann:**

Und das ist natürlich gebunden, sozusagen daran, dass eben die Arbeits und Vergesellschaftungsleistungen irgendwie mit einem Wert versehen werden müssen.

00:06:32 **Jost Halfmann:**

Das liegt eben in der Natur dieses späteren eben.

00:06:38 **Jost Halfmann:**

Geld vermittelten Wirtschaftens.

00:06:41 **Jost Halfmann:**

Ne, Technik ist dann für Marx, wenn man das noch einen kleinen Satz hinzufügen will, ist dann die die Vergegenständlichung der arbeitsteiligen Beziehungen in Geräten, in Maschinen, pardon,

00:07:01 **Jost Halfmann:**

In den Maschinen drückt sich sozusagen diese Arbeitsbeziehung aus.

00:07:05 **Martin Rost:**

Dürkheim hatte in den Regeln 1890 ungefähr davon ja pädagogisch empfohlen.

00:07:11 **Martin Rost:**

Er hat sich auch als Pädagoge verstanden und als den Gründungsväter der Soziologie, das Soziale als ein Ding zu betrachten.

00:07:18 **Jost Halfmann:**

Das war natürlich Verdinglichung, ne.

00:07:21 **Martin Rost:**

Einerseits Verdinglichung, sagt der Marxist, andererseits als Soziologe.

00:07:27 **Martin Rost:**

die Differenz gerade zum Menschen und sozusagen keine Menschtheorie zu haben, sondern so Gesellschaftstheorie zu haben und dann war das ja pädagogisch sehr sinnvoll, dass Soziologiestudenten und nahezubringen, einfach mal das zu wagen, 'ne Sozialstruktur etwas ganz Eigenes wahrzunehmen und auszuüben.

00:07:47 **Jost Halfmann:**

Seine Absicht, ne, das also fair, sozial sind das alles die soziologischen Gegenstände, die so

00:07:55 **Jost Halfmann:**

Genauso Fakten sind wie physikalischen Fakten, ne?

00:08:00 **Jost Halfmann:**

Das war so schon so 'n Anliegen.

00:08:02 **Martin Rost:**

Und wie hat Habermas, wie ist Habermas damit umgegangen?

00:08:04 **Martin Rost:**

Klassisch marxistisch könnte man das so hart nicht sagen.

00:08:08 **Martin Rost:**

Systemtheoretisch hat man nicht so das große Problem, das derart verdinglicht zu formulieren.

00:08:13 **Martin Rost:**

Wie ist Habermas, wie hat Habermas?

00:08:15 **Jost Halfmann:**

Das, na ja, der hat ja in der Theorie des kommunikativen Handelns sehr ausführlich Dürkheim verarbeitet und

00:08:25 **Jost Halfmann:**

Da hatte er an solchen Grundannahmen gar nichts auszusetzen, ne?

00:08:31 **Jost Halfmann:**

Für abermals war nur der entscheidende Unterschied, dass dieser Herstellungsakt von gesellschaftlicher Ordnung nicht ebenso etwas, ja so etwas Selbsterzeugendes ist, sondern dass es eben einer kommunikativen Leistung bedarf.

00:08:55 **Jost Halfmann:**

die eben diese Besonderheiten, die er der Kommunikation zuschreibt, nämlich dass sie 'ne Vergesellschaftungsleistung dadurch erbringt, dass sie eben an an anderen Kommunikationsteilnehmern orientiert ist und zwar in einer bestimmten Weise, ne.

00:09:13 **Jost Halfmann:**

Und das war Habermas Idee, ist dass die Gesellschaft eben ein Produkt eines Verständigungsprozesses, ich.

00:09:21 **Martin Rost:**

Kann mir diesen Verständigungsprozess, dass der

00:09:24 **Martin Rost:**

Sozialität konstituiert in Gemeinschaftszusammenhängen vorstellen, auch so auch wie hier.

00:09:30 **Martin Rost:**

Ich kann es mir vorstellen in Organisationszusammenhängen, aber der Umschlag in Gesellschafts in einer Gesellschaftsstruktur in und bei Lohmann würde man vom Funktionssystem sprechen, das gelingt mir nicht.

00:09:43 **Martin Rost:**

Also hat ist Habermas 'ne Theorie für Gemeinschaft, 'ne Theorie für Organisation, ist das auch 'ne Theorie für Gesellschaft?

00:09:49 **Jost Halfmann:**

Seiner Meinung nach schon, er hat ja dann

00:09:52 **Jost Halfmann:**

gerade in der Theorie des kommunikativen Handelns dann diesen Unterschied zwischen lebensweltlichen und Systemzusammenhängen eingeführt.

00:10:00 **Jost Halfmann:**

Die Lebenswelt ist eben die, die eben durch die Verständigungs Operationen hergestellt wird.

00:10:08 **Jost Halfmann:**

Sie beruht sozusagen auf, muss auf Konsens beruhen, obwohl die auch Voraussetzungen hat.

00:10:14 **Jost Halfmann:**

Also sie ist eben durch Bestände, durch kulturelle Bestände eben vor.

00:10:20 **Jost Halfmann:**

strukturiert und die werden sozusagen in diesen kommunikativen Prozessen dann aufgerufen und verwertet und auf der anderen Seite die Systeme, die sich eben von Konsens Operationen ein Stück weit entfernt haben, ne, die also selbstlaufend sind.

00:10:41 **Martin Rost:**

Er hat in der Theorie des kommunikativen Handelns, aber vor allen Dingen passend,

00:10:47 **Martin Rost:**

verwertet hat, auch das 4 Felder Schema, das A.

00:10:49 **Martin Rost:**

G.

00:10:50 **Martin Rost:**

Schema, das findet man da drin wieder, konnte er noch nicht auf Luhmann, hat ihn das noch nicht überzeugt.

00:10:54 **Jost Halfmann:**

Hat ihn wahrgenommen, er hat ihn gelesen, aber er war von Anfang an nicht überzeugt von dieser Theorie, ne, weil sie eben keinen emanzipatorischen Charakter trägt, ne, sie ist eben eine Bestandsaufnahme, 'ne nüchterne Bestands, eine juristisch,

00:11:14 **Jost Halfmann:**

motivierte, könnte man fast sagen, ne, von einem Juristengeist, motivierte, erbkühle Bestandsaufnahme dessen, was was die Gesellschaft ausmacht.

00:11:23 **Jost Halfmann:**

Ja, und da sind die nie zusammen gekommen, obwohl sie sich auf jeden Fall respektiert hatten, auch Habermas, auch Luhmann hat ja hin und wieder sich sozusagen kritisch und manchmal vielleicht sogar spöttisch geäußert, aber das war jetzt nicht in einer,

00:11:42 **Jost Halfmann:**

schon gesehen, dass Habermas einen selben Anspruch hatte, wie wie er selbst, nämlich 'ne umfassende Gesellschaftstheorie zu entwickeln, ne?

00:11:52 **Jost Halfmann:**

Und davon gab es nicht so viele.

00:11:54 **Martin Rost:**

Und jetzt interessiert mich, welchen Gesellschaftsbegriff Herr Professor Halfmann eigentlich vertritt.

00:12:04 **Jost Halfmann:**

Also, ich habe mich dann im Laufe meiner Entwicklung ja von der

00:12:12 **Jost Halfmann:**

der kritischen Theorie oder ihrer oder ihrer Herausforderung Marxismus eher abgewendet und mich der Systemtheorie zugewendet, weil ich die für die komplexeste und anspruchsvollste Theorie, die es im Bereich der Soziologie gibt, halte und damit eben einen Anreiz, also eine interessante

00:12:39 **Jost Halfmann:**

interessante Theorie schafft Anreize, selber Forschung zu betreiben.

00:12:44 **Jost Halfmann:**

Weil sie ja auch noch nicht in einem endgültigen Status sich befindet.

00:12:50 **Jost Halfmann:**

Auch Luhmann, obwohl er sozusagen alles, fast alles an Themen, die die Soziologie interessieren könnte, abgedeckt hat mit Büchern und Aufsätzen, ist es ja nicht so gewesen, dass er alles mit der gleichen akribischen, begrifflichen Sorgfalt schon durchgearbeitet hätte.

00:13:09 **Jost Halfmann:**

und 1 der Gebiete innerhalb der Systemtheorie, die die man noch sozusagen wackern könnte, war gerade die Technik.

00:13:17 **Jost Halfmann:**

Weil Technik dazu hat er sich hier und da geäußert, mit, wie ich finde, irgendwie grundlegenden Begriffen und Hinweisen, aber er hat selber keine Techniktheorie ausgearbeitet und das ist

00:13:34 **Jost Halfmann:**

mir jetzt natürlich nicht sofort so aufgegangen, sondern auch erst in den 80er Jahren, als ich dann mich dann mehr mit beschäftigt hab und daraus ist dann dieses Buch 'Gesellschaftliche Natur der Technik' hervorgegangen.

00:13:49 **Martin Rost:**

Was war die die Hauptthese des Buches, die innere Destillation?

00:13:53 **Jost Halfmann:**

Die Hauptthese war, dass das, was auch Luhmann schon

00:14:02 **Jost Halfmann:**

angedeutet hat, dass Technik ein Medium der Kommunikation ist, ne im Wesentlichen.

00:14:08 **Jost Halfmann:**

Das ist also dadurch, dass es die, dass es eben verschiedene Formen sozusagen der Steigerung der Adressierbarkeit von Kommunikationsadressen, von Kommunikationspartnern, da es eben ein, wie man so will, einen Bedarf in der Gesellschaft gibt und dass das

00:14:32 **Jost Halfmann:**

Herausheben der Kommunikation über den Interaktionskontext, den Kontext der Anwesenheit, bedarf sozusagen technischer Mittel, um möglich zu machen, dass man auch unter Abwesenheit kommunizieren kann.

00:14:46 **Jost Halfmann:**

Und das betrifft jetzt schon Organisationen.

00:14:49 **Jost Halfmann:**

Organisationen sind eben auch kommunikative Systeme, Kommunikationssysteme, in denen eben auch unter Abwesenheit

00:14:59 **Jost Halfmann:**

kommuniziert werden kann.

00:15:00 **Jost Halfmann:**

Man ist nicht ständig da und trotzdem wird gearbeitet und kommuniziert und ob das jetzt Telefone oder Intranetz oder so etwas sind.

00:15:17 **Martin Rost:**

Sie sagen, Technik ist ein Medium Gesellschaft.

00:15:22 **Martin Rost:**

Ich würde da nachfragen als Techniksoziologe, haben Sie damit Technik soziologisch begriffen?

00:15:28 **Martin Rost:**

Wir hätten

00:15:29 **Martin Rost:**

Luhmann unterscheidet 2 Kommunikationsmedien, einmal die symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien und dann kennt er Verbreitungsmedien.

00:15:37 **Martin Rost:**

So hat er das in der Gesellschaft, der Gesellschaft in dem Buch.

00:15:40 **Martin Rost:**

Und wenn Technik jetzt vornehmlich als Verbreitungsmedium wahrgenommen wird, dann ist das Artefakt selber nicht als soziologisches,

00:15:52 **Martin Rost:**

man nicht noch nicht soziologisiert.

00:15:54 **Martin Rost:**

Es ist nicht sehr gewagt zu sagen, Technik ist ein Medium für Gesellschaft und es wäre gewagter und vielleicht wäre es soziologischer, das ist natürlich jetzt soziologischer, zu behaupten, dass Technik selber eine Form einer, sagen wir einer sozialen Beziehung an sich ist, eine Form von Gesellschaft in einer, also eine bestimmte Form der Gesellschaft selbst.

00:16:17 **Martin Rost:**

Wäre das wieder so ein Rückfall in marxistische Vorstellungen?

00:16:21 **Jost Halfmann:**

Nicht, also es gibt ja auch andere Angebote, die das so sehen, zum Beispiel der sogenannte Sozialkonstruktivismus von Natur und anderen.

00:16:28 **Jost Halfmann:**

Die würden auch sagen, die Technik oder oder Herr Jörges, der so eine Nachfolge von von Dürkheim, Linde und so weiter gesagt hat, die Technik tritt so analog zu Marx, tritt an die Stelle.

00:16:46 **Jost Halfmann:**

von sozusagen lebendigen sozialen Beziehungen, ne, und sie verkörpert sozusagen eine bestimmte gefrorene Form sozusagen der Sozialbeziehung, ne.

00:16:57 **Martin Rost:**

Das überzeugen sie nicht so.

00:17:00 **Jost Halfmann:**

Ich, ich glaube nicht, nein, ich, man soziologisiert oder vergesellschaftet sozusagen die Technik wieder, ne, ich,

00:17:11 **Jost Halfmann:**

und das ist eher 'ne Außenseiterposition, die ich da einnehme.

00:17:14 **Jost Halfmann:**

Ich glaube, dass Technik eben tatsächlich ein Artefakt ist, dass auf Kausaloperationen, die eingeschlossen werden, in bestimmten mit bestimmten Mitteln beruht, die so etwas wie 'ne Leistungssteigerung, wenn man so will, 'ne Arbeitsleistungssteigerung erbringen sollen, obwohl ich

00:17:41 **Jost Halfmann:**

meine neueren Interessen liegen auch eben auf der Frage, ob das dann wirklich der Fall ist bei vielen Technologien, ob das wirklich 'ne Leistungssteigerung, 'ne Effizienzsteigerung darstellt.

00:17:54 **Jost Halfmann:**

Aber ich würde es eben als 'ne als physische Operationen beschreiben, die in eine bestimmte Fassung gebracht werden.

00:18:04 **Jost Halfmann:**

Und

00:18:04 **Jost Halfmann:**

das kann man etwas näher ausführen, muss jetzt vielleicht nicht so interessieren, wie das genau aussieht, wie man das schafft, dass das sozusagen ein physisches Substrat sich dazu eignet, dass man eine Form ihm eine Form geben kann und die geschieht durch die Kommunikation.

00:18:25 **Jost Halfmann:**

Die Kommunikation moduliert, wenn man gewissermaßen dieses physische Substrat zu Zwecken eben der Adressierung von

00:18:35 **Jost Halfmann:**

anderen Personen.

00:18:37 **Jost Halfmann:**

Das ist mein in der Nutze sozusagen der Kern dieser Theorie.

00:18:42 **Jost Halfmann:**

Das ist 'ne Randerscheinung inzwischen, würd ich sagen, kaum einer würde das auch so betrachten, sondern eher neigt man dazu, diese Version, die Sie genannt hatten, zu

00:18:55 **Jost Halfmann:**

schützen.

00:18:55 **Martin Rost:**

Allgemeine Version des Mainstream, das hätte ich umgekehrt gedacht, sehr interessant.

00:18:59 **Jost Halfmann:**

Nee, ist es.

00:19:00 **Martin Rost:**

O.

00:19:01 **Martin Rost:**

K., die unter machten Unterscheidung zwischen, sagen wir, einfachen Gegenständen, Maschinen und großtechnischen Systemen.

00:19:11 **Martin Rost:**

So hat man auch in den 80er Jahren vielfach diskutiert.

00:19:14 **Martin Rost:**

Spielt diese Unterscheidung für Sie eine Rolle?

00:19:16 **Jost Halfmann:**

Ja, natürlich kann man die benutzen als Unterscheidungsmerkmal von verschiedenen Typen von

00:19:22 **Jost Halfmann:**

Technologie, aber sie sind meiner Ansicht nach alle nach demselben Prinzip.

00:19:27 **Martin Rost:**

Beschreiben Sie noch mal das Prinzip.

00:19:30 **Jost Halfmann:**

Das Prinzip ist eben physische Operationen in ein kausales Ursache, eindeutiges Kausalverhältnis, Ursache-Wirkungsverhältnis zu bringen und diese Leistung, also die als Leistungssteigerungs

00:19:48 **Jost Halfmann:**

Mechanismus zu benutzen.

00:19:50 **Jost Halfmann:**

Dazu muss man eben gewisse Vorkehrungen treffen, nämlich Isolierung von der Umwelt, die intervenieren kann.

00:19:59 **Jost Halfmann:**

Also, man muss 'n Containment schaffen und man muss sicherstellen, dass das auf die Dauer auch funktioniert und viele Technik scheitert daran, ne, dass es, dass die Isolierung von ihrer Umwelt sozusagen erodiert und sie dann kollabiert.

00:20:15 **Jost Halfmann:**

das kann man eben in allen möglichen Komplexitätsformen bauen, sozusagen nach diesem Prinzip.

00:20:22 **Jost Halfmann:**

Ne, man kann noch hinzufügen, Technik kann man auch als um sie operationsfähig zu machen, ist sie kann man nach Software und Hardware Komponenten unterscheiden.

00:20:35 **Jost Halfmann:**

Alle komplexen, modernen, viele moderne Technologien haben eben so eine eigene Software-Dimension.

00:20:43 **Jost Halfmann:**

der Hammer, als eine der ältesten Techniken, da ist die Software mit der Hardware sozusagen verkoppelt, sie ist nicht davon trennbar.

00:20:52 **Martin Rost:**

Mhm, versteh ich das, versteh ich Sie richtig?

00:20:55 **Martin Rost:**

Sie würden einem technischen Artefakt, sei es ein Hammer, sei es ein ein Netzwerk, ein wie das Internet, keinen Eigensinn zumessen oder ja, das ist es bleiben in verschiedenen Komplexitätsgraden.

00:21:14 **Martin Rost:**

Bleiben ist Werkzeuge.

00:21:15 **Jost Halfmann:**

Ja, auch das ist 'ne 'ne einsame Position, wenn Sie an den Kollegen Rammert denken, der ja davon spricht, dass Technik unter Umständen auch selber handeln kann, ne, eigen orientiert, das das halte ich alles für verfehlt, ne.

00:21:35 **Jost Halfmann:**

Also, dass irgendwelche Agenten im Netz für

00:21:40 **Jost Halfmann:**

mich als Auftraggeber irgendwie nach dem richtigen Hotel suchen oder meine Reisepläne zusammenstellen oder komplexere Dinge machen, das wird hier als Eigenhandlung der Technik beschrieben, das halte ich für einen konzeptuellen Irrtum, das so zu beschreiben.

00:21:57 **Martin Rost:**

Sondern es bleibt dahinter, das letztlich Treibende bleibt.

00:22:01 **Jost Halfmann:**

Die Organisation, die Organisation von Operationen, die nach eben diesem Kausalschemata verfolgen.

00:22:07 **Jost Halfmann:**

Ne, was ich aber gelernt habe bei diesem Vortrag, den ich hier bei S.A.P.

00:22:14 **Jost Halfmann:**

gehalten hab, was wo wo ich auch gefragt wurde, was ich denn von den Computern halten würde, hab ich, hab ich gesagt, also ein ein Problem anspruchsvoller Computer und ihrer Software-Hardware-Relation ist die Intransparenz, die entsteht, wenn eben verschiedene

00:22:31 **Jost Halfmann:**

Stufen sozusagen der der Formierung, ne der Form, Medium Prägung, wenn die auftreten, ne also zwischen der Maschinensprache, der der Softwaresprache und der Oberfläche, dass das erzeugt und das haben sie mir sozusagen bestätigt, Intransparenzen, die zum Teil für die Betreiber auch nicht oder schwer durchschaubar sind, ne.

00:22:58 **Martin Rost:**

Aber das darf man nicht verwechseln mit einer Autonomie, wie man sie einem Subjekt zuschriebe.

00:23:05 **Jost Halfmann:**

Würde ich auf keinen Fall so sehen.

00:23:07 **Jost Halfmann:**

Mhm, wie gesagt, das ist 'ne Minoritätenposition, aber muss, muss ja auch.

00:23:15 **Martin Rost:**

Ich hatte mich auf dieses Gespräch vorbereitet, auf dieses Interview vorbereitet und unter anderem Andrew Keane gelesen und ich ahne jetzt, wie ihre Antwort sein wird, weil Andrew Keane

00:23:27 **Martin Rost:**

schreibt vom Scheitern des Internet.

00:23:30 **Martin Rost:**

Und wie, das ist meine These, was halten Sie von dieser These?

00:23:36 **Jost Halfmann:**

Naja, ich kenne das Buch nicht, muss ich sagen.

00:23:38 **Martin Rost:**

Das ist ganz neu.

00:23:39 **Jost Halfmann:**

Ich vermute, was damit gemeint ist, diese dezentralisierten und vernetzten Systeme, die existieren noch keine 20 Jahre, würde ich mal sagen.

00:23:50 **Jost Halfmann:**

Und

00:23:54 **Jost Halfmann:**

und damals kann ich mich noch dran erinnern, wurden große euphorische Erwartungen an das Internet gestellt, ne, dass also geradezu 'n Medium sei, in dem man sich sozusagen von den staatlichen oder wirtschaftlichen Zwängen befreien könnte und indem man eben eine

Gemeinschaft von Nutzern, von Usern herstellt, die demokratisch ist und das sah vielleicht so aus, ne.

00:24:22 **Martin Rost:**

Hatten Sie die analytische Klarheit, sagen wir 1995, als dass die euphorisierende Begleitung, dass dass das so nicht kommen wird.

00:24:32 **Jost Halfmann:**

Als Soziologe fand ich das immer schon etwas seltsam, dass Gemeinschafts Konstruktionen an so etwas angeknüpft werden, an jedes, wie das Internet, ne, dass man die Vorstellung, dass man jetzt eine weltweite Gemeinschaft

00:24:51 **Jost Halfmann:**

an einer weltweiten Gemeinschaft teilhaben würde, weil Gemeinschaften sind eben ganz, wie soll man sagen, eher fragile und fragile Formen der Gesellschaftlichkeit, die besonders wenn die klassischen Stützen von Gemeinschaft, wie Familialität,

00:25:19 **Jost Halfmann:**

Lernzugehörigkeit oder sogar diese patrimonialen Formen der Herrschaft, also der persönlichen Abhängigkeit, wenn die alle nicht mehr solche Wirkungsmacht erzielen, wie das mal früher der Fall war, dann glaubt man nicht, dass Gemeinschaften sich sozusagen wie die Pilze aus dem Waldboden irgendwie maschwogen, also so entwickeln.

00:25:49 **Jost Halfmann:**

Und das hat mich immer schon eher nicht nicht überzeugt, ne?

00:25:58 **Jost Halfmann:**

Ich wusste natürlich nicht, dass es auch, wie es dann kommen würde, ne?

00:26:02 **Jost Halfmann:**

Dass es also, wie wir ja schreiben, dass es Organisationen und zwar in Großformaten, Staaten und Konzerne gibt, die sozusagen dieses Internet für ihre Zwecke.

00:26:17 **Jost Halfmann:**

sozusagen kontrollieren.

00:26:20 **Martin Rost:**

Das heißt, Sie würden dem Bild zustimmen, dass Organisation oder ich frage Sie, ob Sie diesem Bild zustimmen.

00:26:27 **Martin Rost:**

Organisationen agieren nach Maßgaben, die sie von Funktionssystemen haben, zum Beispiel einfach Kapitalverzinsung, Unternehmen, Sicherung der öffentlichen Ordnung, eine Verwaltung, Erhaltung, Ausbau der Macht aus einer politischen Dimension.

00:26:44 **Martin Rost:**

Und die Organisationen müssen so agieren.

00:26:48 **Martin Rost:**

Also, das da gibt es nicht so den großen Freiheitsgrad.

00:26:50 **Martin Rost:**

Ein Unternehmen muss Geld verdienen und muss gucken, ob es ob die Kapitalverzinsung optimal läuft und nutzt dann das Internet, um diese Imperative, die eingebaut sind, na ja, halt den den Wirkungskreis dieser Organisation über das Internet irgendwie so breit wie möglich zu streuen.

00:27:11 **Martin Rost:**

Das ist für sie eine ganz geläufige These, darf ich annehmen.

00:27:14 **Jost Halfmann:**

Ja, ne, also das, das tun sie auch außerhalb des Internet, also das, das ist ihre, ihr, wie soll man sagen, ihr Existenzgrund, ne, und den verwirklichen sie in allen möglichen Varianten auch über diese technischen Medien und daran kann man ja jetzt nur zunächst einmal etwas

00:27:38 **Jost Halfmann:**

Anstößiges finden, wenn man nicht versteht, warum sie das tun, ne und glaubt, dass das Internet irgendwie 'n herrschaftsfreier Raum sei oder ein ein wirtschaftsfreier Raum sein.

00:27:50 **Jost Halfmann:**

Das ist natürlich unsinnig und das wusste man nicht von Anfang an, weil das ja noch in Anfang der 90er Jahre zu neu war.

00:27:58 **Jost Halfmann:**

Aber inzwischen weiß man es, ne und man muss jetzt erstmal nicht verblüfft sein, ne.

00:28:06 **Jost Halfmann:**

Man kann es

00:28:08 **Jost Halfmann:**

zur Kenntnis nehmen.

00:28:09 **Jost Halfmann:**

Und die Frage, die Sie dann hier auch stellen in Ihrem Aufsatz über Soziologie des Datenschutzes, den ich, den ich völlig richtig finde, ist dann, wie, wie kann man diese Asymmetrien, die zu immer schon zwischen Großorganisationen und Personen bestehen, wie kann man die jetzt regulieren oder kontrollieren und

00:28:36 **Jost Halfmann:**

das ist dann die entscheidende Frage.

00:28:38 Jost Halfmann:

Ich würde allerdings primär das Problem Wirtschaftsorganisationen, die eben datenhungrig sind, verwenden, gefragt oder ungefragt, ne, die die Daten, die ich sozusagen angebe, wenn ich mich in diesem Medium bewege und machen jetzt daraus irgendwelche

00:29:05 Jost Halfmann:

formulieren, Erwartungen, wie sie jetzt mich als Kunden sozusagen kontrollieren könnten und zu bestimmten Handlungen bringen könnten, das schreckt mich eigentlich nicht so sehr ab, muss ich sagen.

00:29:16 Jost Halfmann:

Ne, was anderes ist also, wenn ich dann jetzt irgendwelche Banner dann auf meiner Seite bekomme und sie haben vorgestern das und das gekauft, wie wäre es denn jetzt mal damit?

00:29:28 Jost Halfmann:

Ne, das finde ich zwar lästig und das kann ich mit einem Hateblocker auch vielleicht weg kontrollieren.

00:29:35 Jost Halfmann:

Ich kann nicht verhindern, oder auch da gibt es vielleicht eben bestimmte Instrumente, mit denen ich verhindern kann, dass ich dauernd sozusagen abgeschöpft bin.

00:29:45 Jost Halfmann:

Aber was mich mehr, also diese wirtschaftlichen Interessen greifen nicht in der gleichen Weise in meinen in meine Freiheit ein, wie die staatlichen Interessen an meinen Daten.

00:30:02 Jost Halfmann:

Denn dort liegt in staatlicher Überwachung, liegt ein Sanktionspotential, sozusagen zur ist ein Sanktionspotential vorhanden.

00:30:15 Jost Halfmann:

ne.

00:30:16 Jost Halfmann:

Wenn ich irgendwie auf diesem Wege über meine Steuerpflichtgewohnheiten irgendwie auch mich austausche, dann steht am nächsten Montag eben die Finanzpolizei vor meiner Tür.

00:30:29 Jost Halfmann:

Das sind für mich relevante Bedrohungen meiner meiner Unabhängigkeit, ob die jetzt berechtigt sind oder nicht, ne, sind andere Sachen, was die wirtschaftlichen

00:30:41 Jost Halfmann:

Unternehmen, Organisationen betreiben, ist für mich nicht wirklich in dem Sinne freiheitsbedrohend, nur dann, was wir ja auch wissen, wenn sie den Geheimdiensten als willige Zulieferer dienen wollen, ne?

00:30:59 **Jost Halfmann:**

Und das ist natürlich eine für mich skandalöse Verhaltensweise.

00:31:05 **Jost Halfmann:**

Also, ich sehe den das Problem des Internets und des Datenschutzes primär.

00:31:11 **Jost Halfmann:**

als 1 des Verhältnisses des Bürgers zum Staat und das ist ja das, was auch Sie hier zitieren von Herrn Kotlech, ne, dass wenn man Datensicherheit ins Auge fasst, dann muss man 'ne Geheimdienstfrage behandeln.

00:31:27 **Jost Halfmann:**

Für mich das vorrangige Problem im Datenschutz und die der Schutz, den man sich selber beschaffen kann, den würde ich sagen, den

00:31:40 **Jost Halfmann:**

den muss man in Anspruch nehmen, wenn es das gibt, wie man sich sozusagen vor den Nachspionieren schützen kann.

00:31:51 **Jost Halfmann:**

In dem sind aber Grenzen gesetzt und das wird nicht wirklich dauerhaft erfolgreich sein.

00:31:57 **Martin Rost:**

Sie argumentieren eigentlich klassisch wie ein Jurist auch argumentiert.

00:32:00 **Martin Rost:**

Auch ein Jurist würde die Freiheitsbedrohung eher beim Staat sehen und zwar

00:32:06 **Martin Rost:**

auch mit dem zusätzlich mit der zusätzlichen Begründung, dass der Staat, wenn sich Zugriff auf Zugriff auf die Datenverarbeitung der Unternehmen aufgrund seines Gewaltmonopols nehmen kann und egal was die Unternehmen machen, wie invasiv auch das immer ist, der Staat kann noch einmal drauf zugreifen.

00:32:23 **Martin Rost:**

Insofern ist er im ganzen Spiel wahrscheinlich der Mächtigste.

00:32:30 **Martin Rost:**

Wenn aber ich, ich möchte etwas dagegenhalten, wenn Facebook

00:32:36 **Martin Rost:**

stellt ein Kommunikations-, ein Verbreitungsmedium bereit, sehr komfortabel für die Menschen und kann aber unterhalb, was die Menschen gar nicht mitbekommen, sie beobachten.

00:32:51 **Martin Rost:**

Facebook kann erkennen, wenn man in in in dem Medium, das Facebook zur Verfügung stellt, Menschen spielen.

00:32:59 **Martin Rost:**

Kann Facebook, die Analyse-Software von Facebook, erkennen, ob jemand eher ein Angreifer ist oder eher ein Verteidiger, ob er eher übermütig ist oder nicht?

00:33:07 **Martin Rost:**

Das weiß der Mensch gar nicht selber.

00:33:09 **Martin Rost:**

Es gibt ein Experiment, das Facebook vor ungefähr einem Jahr gemacht haben.

00:33:13 **Martin Rost:**

Dort haben Facebook-Nutzer ganz normales Medium genutzt und miteinander kommuniziert.

00:33:17 **Martin Rost:**

Darunter haben aber dann Sozialwissenschaftler die Kommunikation leicht verändert, leicht manipuliert.

00:33:26 **Martin Rost:**

um zu sehen, was die Menschen ausmachen.

00:33:28 **Martin Rost:**

Die Geltungsanforderung an eine vernünftige Rede, Sie hatten vorhin davon gesprochen, Habermas, man kann sich nicht sicher sein, dass man diese Anforderung der Geltung an eine vernünftige Kommunikation wirklich stellen kann in diesem Medium.

00:33:41 **Martin Rost:**

Meine These wäre, dass der Datenschutz die Anforderungen formuliert, die eingelöst werden müssen, technisch, damit diese Geltungsanforderungen auf der Sinnesebene genutzt werden können.

00:33:55 **Martin Rost:**

was, was, was sagen Sie dazu?

00:33:57 **Jost Halfmann:**

Das würde ich auch unterstützen, natürlich.

00:34:00 **Jost Halfmann:**

Das Prinzip der informationellen, informationellen Selbstbestimmung ist 'n hohes Prinzip und es müsste auch durchgesetzt werden können gegenüber allen möglichen, möglichen Verwendern.

00:34:16 **Jost Halfmann:**

Ich hab da eigentlich jetzt nur und das gilt auch für Facebook und

00:34:24 **Jost Halfmann:**

Google und wen man auch immer von diesen Großkonzernen nehmen will.

00:34:29 **Jost Halfmann:**

Ne, wir wissen alle, dass es da ein ein Implementationsproblem gibt, weil es eben weltweit organisierende arbeitende Organisationen sind und deren Kontrolle würde eben internationale Abstimmungen verlangen und dazu sind

00:34:50 **Jost Halfmann:**

sind die Staaten auch nur begrenzt bereit.

00:34:51 **Jost Halfmann:**

Die sind mehr interessiert daran, die die steuerliche Kontrolle über diese Unternehmen zu erreichen, als die als diesen Personen Persönlichkeitsschutz zu übernehmen.

00:35:05 **Jost Halfmann:**

Da erwarte ich nicht so viel, muss ich Ihnen gestehen, von unseren Staaten.

00:35:09 **Jost Halfmann:**

Und das hängt aber auch damit zusammen, dass ich den Schlagverdacht habe, dass sie, dass der, dass die Staaten, was das angeht, eine

00:35:20 **Jost Halfmann:**

eher Kollaborateure der großen Unternehmen sind und der Datenschutz und deshalb komm ich doch wieder zurück auf die auf die staatlichen Hunger nach Informationen über seine Bürger, der ist unbegrenzt und der ist auch meiner Ansicht nach nicht wirklich kontrolliert.

00:35:45 **Jost Halfmann:**

Ich, ich möchte noch mal, ich habe ein ein

00:35:50 **Jost Halfmann:**

wirklich nicht bestürzendes, aber verblüffendes Buch gelesen von einem Historiker, Heinz Foscaphoth, ich weiß nicht, ob er mir bekannt ist, die Überwachte Republik, die Überwachte Republik und dort kann man dann lesen, ne, mit welcher Unverfrorenheit irgendwie die Geheimdienste sich über Grundrechte des

00:36:13 **Jost Halfmann:**

Briefgeheimnis und so weiter hinweggesetzt haben, in Kooperation natürlich mit amerikanischen Geheimdiensten und das über Jahrzehnte.

00:36:25 **Jost Halfmann:**

Sie haben sozusagen Postbeamte zum Verfassungsbruch.

00:36:29 **Jost Halfmann:**

veranlasst, damit sie diese Post öffnen und weiterleiten und dann wieder zu kriegen und so weiter.

00:36:34 **Martin Rost:**

Lassen Sie uns das ans Theoretische noch wenden, würden Sie denn sagen, dass wir die funktionale Differenzierung der Gesellschaft so dann vielleicht noch gar nicht haben?

00:36:44 **Martin Rost:**

Das heißt, wir haben vielleicht haben wir 'ne leichte Form einer Demokratie, wir haben einen noch ganz

00:36:51 **Martin Rost:**

unterentwickelte Form eines einer Rechtsstaatlichkeit, wo diese Art von Geheimdiensten eigentlich pazifiziert sein müssen, wo sie nicht so rumwildern dürfen, wie sie es machen.

00:36:59 **Jost Halfmann:**

Das ist 'ne gute und nicht so vorschnell zu beantwortende Frage, ne.

00:37:04 **Jost Halfmann:**

Ich würde jetzt zunächst mal sagen, das bewegt sich unterhalb der Ebene der funktionalen Differenzierung, Ausdifferenzierung der Politik, Ausdifferenzierung des Wirtschaftssystems,

00:37:16 **Jost Halfmann:**

Ausdifferenzierung des Gesundheitssystems und und so weiter, das haben wir, ne.

00:37:22 **Jost Halfmann:**

Und die Frage, ob wir ein demokratisches System haben, das sozusagen allen Anforderungen an das Grundgesetz entspricht, das ist eine Frage, die man auch unabhängig von der Frage beantworten kann, ob es sich um funktionale Differenzierung handelt oder nicht.

00:37:44 **Jost Halfmann:**

Das

00:37:45 **Jost Halfmann:**

bewegt sich in meiner Auffassung innerhalb dieses Rahmens, ne.

00:37:49 **Jost Halfmann:**

Also Demokratie, Verfassungsgeltung und so weiter sind davon, sind keine Bedrohung sozusagen für die funktionale Differenzierung, wie auch immer sie aussieht, ne.

00:38:08 **Jost Halfmann:**

Was man eher irgendwie fragen kann, ob wir eben diese, ob diese Art von Demokratie, die

00:38:15 **Jost Halfmann:**

die wir haben, diese Repräsentativdemokratie, in der es eben ein bestimmtes Verhältnis zwischen Bürgern und Staat gibt, nämlich Teilhabe an dem politischen System, nur beschränkt auf die Wahlakte, in denen also Voten abgegeben werden, welche Personen in Ämter in

00:38:39 **Jost Halfmann:**

Regierungsämter und so weiter kommen können, welche nicht oder welche Parteien diese Personen bestimmen können.

00:38:45 **Jost Halfmann:**

Und ansonsten ist die Erwartung, dass die kollektiv bindenden Entscheidungen des Staates eben von den Bürgern angenommen werden.

00:38:58 **Jost Halfmann:**

Punkt.

00:38:59 **Jost Halfmann:**

Das ist, ich meine, etwas schlicht gesagt, das ist alles, was Demokratie ausmacht.

00:39:07 **Jost Halfmann:**

könnte man sich natürlich noch vorstellen, dass es 'ne dann daneben und intervenierend auch Öffentlichkeiten gibt, die immer wieder sozusagen mehr Interventionsmöglichkeiten der Bürger in das staatliche Entscheiden anstreben.

00:39:21 **Jost Halfmann:**

Das passiert dauernd, ob das jetzt Pegida ist oder ob das oder ob das irgendwelche Umweltbewegungen, Friedensbewegungen sind, die bewegen sich sozusagen eigentlich außerhalb dieses Institution, also dieses

00:39:36 **Jost Halfmann:**

kodifizierten Rahmens, aber sie drücken ja immer aus, dass das, dass dieses Verhältnis der, des Ausschlusses von der vom Einfluss auf die Entscheidung, dass das irgendwie als defizitär interpretiert wird.

00:39:52 **Jost Halfmann:**

Aber das ist sozusagen nichts, was wo man sagen müsste, das politische System als solches nimmt Schaden oder ist unter unter

00:40:03 **Jost Halfmann:**

eine Differenzierungsgefahr, würde ich überhaupt nicht so sehen.

00:40:06 **Martin Rost:**

Ne, das ist genau, das wäre genau meine Frage, wenn wenn sozusagen Monopolisten wie Facebook und Google und Apple und Microsoft, wir sind noch nicht ganz bei Monopolen, das ist gleich noch Oligopole, das heißt, wenn die die Überhand gewinnen und die Nachrichten, die sie sich nicht rechtsstaatlich einbinden lassen und danach sieht es im Moment aus, das Internet

00:40:31 **Martin Rost:**

verstärkt diese Aktivitäten, dann das wäre meine These gewesen, die Sie im Grunde ein bisschen jetzt kritisieren, dass man das vielleicht, dass es vielleicht zu kurzschlüssig ist, dass damit auch die die gesamte Funktionale, die Moderne, die Funktionalisierung der Moderne selber in Gefahr gerät und wir rekredieren, würden wieder rekredieren auf 'ne stratifizierte Moderne.

00:40:54 **Jost Halfmann:**

Ja, Monopolbildung, ist das schon an sich 'ne Gefahr für das Wirtschaft, für Märkte, für Märkte,

00:41:01 **Jost Halfmann:**

Ja, jein, ne, also wenn das natürlich überall so so wäre, ne, der, ich sag jetzt mal, der Facebook kontrolliert den Markt für die Substitution des Briefverkehrs, ne, also das, was früher Brieffreundschaften.

00:41:21 **Martin Rost:**

Sie haben 'ne eigene Währung, das heißt Facebook, sie bringen das in Europa, wohl können das wohl doch nicht ganz so bringen,

00:41:28 **Martin Rost:**

Sie haben eigene Kreditinstitute.

00:41:31 **Martin Rost:**

Sie machen eigene Geldkreisläufe.

00:41:34 **Martin Rost:**

Sie können wahre Geldkreisläufe, können sie kontrollieren.

00:41:37 **Martin Rost:**

Sie wissen genau, wo das hingeht.

00:41:39 **Martin Rost:**

Das heißt, die Unwägbarkeiten und Risiken des Marktes, so die da, die haben sie ziemlich eingehegt, dass dass Facebook an dieser Stelle Kontrollmöglichkeiten hat, die es zuvor noch nie in der Marktsituation gab.

00:41:56 **Martin Rost:**

Das Gleiche.

00:41:57 **Martin Rost:**

Für Geheimdienste, die gegeneinander gearbeitet haben, mittlerweile stellt man sich aber doch heraus, dass dass es da auch eine Hierarchie gibt.

00:42:04 **Martin Rost:**

Da sehe ich eine, da sehe ich eine Entstrukturierung.

00:42:07 **Martin Rost:**

Die Kontingenzquellen für die Funktionssysteme, wie es bei Luhmann heißt, werden durch Organisationen aus meiner Sicht ausgetrocknet.

00:42:14 **Martin Rost:**

Das Internet, ganz in ihrem Sinne, ist ein Verstärker der Organisationsimperative, die ohnehin da sind, ob mit oder ohne Internet, werden jetzt bis in den Körper verlängert und damit kollabiert

00:42:26 **Martin Rost:**

die Moderne an ihren Risikoquellen, die Kontingenzquellen werden ausgetrocknet und genau auch historisch ist Datenschutz an dieser Frage entstanden, dass auf der einen Seite die funktionale Differenzierung der Moderne Autonomieanforderungen an Personen statt festmacht und auf der anderen Seite die Bedrohung dieser Kontingenzquellen und dann auch der Person und ihrer informationellen Selbstbestimmung durch die Technik.

00:42:56 **Jost Halfmann:**

Ja, ich vielleicht lässt man sich auch zu sehr von den von den Zahlen beeindrucken, ne?

00:43:03 **Jost Halfmann:**

Ich weiß nicht, wie viel Mitglieder Facebook weltweit hat, 1,3 Milliarden, 1,3 Milliarden, ne?

00:43:09 **Jost Halfmann:**

Das ist 'ne Menge, aber der Markt, sag ich jetzt mal, auf dem sie Monopolstatus beanspruchen, ist nur einer von vielen hunderten Märkten, nämlich der Markt für Freundschaftskommunikation, sag ich jetzt mal.

00:43:22 **Martin Rost:**

Angenommen, der Markt wird größer,

00:43:25 **Martin Rost:**

Rein hat das an Ihrer Argumentation.

00:43:26 **Jost Halfmann:**

Nein, es ist, es ist, man kann immer sagen, Monopole sind schlecht und daran ist ja auch was wahr, ne.

00:43:37 **Jost Halfmann:**

Das heißt, dass Märkte, wenn sie sozusagen monopolisiert werden, nicht mehr regulierend wirken, ne.

00:43:46 **Jost Halfmann:**

Das heißt aber eben vor allen Dingen, dass die Preise der Dienstleistungen, die dort erbracht werden, steigen und

00:43:52 **Jost Halfmann:**

die Kosten für die Nutzer irgendwie dazu.

00:43:58 **Jost Halfmann:**

Ich will nur sagen, ne, trotz dieser Größe ist und Google ist Monopolist im Markt der Suchkommunikation, des Suchdienstes.

00:44:08 **Jost Halfmann:**

Das sind aber, wie gesagt, spezialisierte Märkte, die klar riesige Mengen von Daten irgendwie verarbeiten, aber wir wollen doch nicht sagen, dass

00:44:22 **Jost Halfmann:**

alle Märkte und davon gibt es hunderte auf diese Art und Weise strukturiert.

00:44:27 **Martin Rost:**

Doch, das würde ich sagen.

00:44:28 **Martin Rost:**

Ich lass mich doch einmal verschärfen.

00:44:29 **Martin Rost:**

Google ist schon lange keine Suchmaschine mehr, sondern Google liefert, hat über Unit User seit ungefähr 2008 Profile von weltweit, jedenfalls ganz stark in den USA, ganz stark in Europa, Profile generiert.

00:44:47 **Martin Rost:**

Und die können sie sogar personifizieren.

00:44:49 **Martin Rost:**

Sie müssen das nicht mit Namen, und das ist ganz konkret jetzt ein bestimmter ist, sondern sie haben Profile.

00:44:52 **Martin Rost:**

Sie verkaufen Organisationen diese Profile, die dann das jeweilige Handeln in anderen Märkten auf eine technisierte Art und Weise ermöglicht.

00:45:03 **Martin Rost:**

Das heißt, an einer strategisch ganz zentralen Stelle, nämlich industrialisierte Personenmodelle, auf die hin Organisationen dann durchtechnisiert agieren.

00:45:15 **Martin Rost:**

Und da hat Google eigentlich

00:45:17 **Martin Rost:**

ja, hat es das Monopol an der zentralen Stelle?

00:45:20 **Jost Halfmann:**

Ja, ne, Sie handeln damit, ich nur so in Klammern gesagt, so wie Sie es auch beschreiben, wird ja eigentlich auch bei der Erstellung solcher Profile, wird ja auch 'n gewisses Maß an Wissenschaft verlangt, ne, um da überhaupt was Vernünftiges sagen zu können.

00:45:40 **Jost Halfmann:**

In der Regel wird da auf Psychologie zugegriffen, sehr

00:45:44 **Jost Halfmann:**

sinnvoller wäre es aber auch, dass da Soziologie eine Rolle spielen würde.

00:45:49 **Jost Halfmann:**

Und obwohl ich da auch schon mal bei einer Tagung kritisiert worden bin, nach meinem Stand des Wissens, ist das aber alles ein relativ primitives Niveau der Konzeptualisierung von Persönlichkeit, von Profil und so weiter.

00:46:06 **Jost Halfmann:**

was die nicht dran hindert, das irgendwie verkaufen zu können.

00:46:10 **Martin Rost:**

Ganz genau, aber und das reicht offenbar für für für Operationen.

00:46:13 **Jost Halfmann:**

Ja, aber was ich, ich muss ehrlich sagen, ich seh da, ich seh diese Geschäftsideen dahinter, natürlich ne, aber was es, dass das sozusagen den den

00:46:33 **Jost Halfmann:**

Wellen den Nutzern irgendwie entzogen wird, das ist aber doch nichts Neues, ne, wenn sie in der guten alten, also in der guten alten Industriewelt vor dem Internet, ne, Kaufaktionen

getätigt haben, dann sind ihre Daten eben auch in diese Registraturen gewandert, ne, und dort irgendwie verwendet worden, möglicherweise auch für Werbung.

00:47:01 **Jost Halfmann:**

Film,

00:47:03 **Jost Halfmann:**

Es gibt einen amerikanischen Soziologen norwegischer Herkunft, Thorstein Fablin.

00:47:11 **Jost Halfmann:**

Ich weiß nicht, ob sie den Theory of Aleisure, der hat aber eben auch 'n Buch über die über den Wandel des Wirtschaftssystems in den U.

00:47:19 **Jost Halfmann:**

S.

00:47:20 **Jost Halfmann:**

A.

00:47:21 **Jost Halfmann:**

geschrieben.

00:47:21 **Jost Halfmann:**

Mir fällt jetzt der Titel nicht ein und dort entwickelt er die These, dass der der der der Übergang sozusagen von der Kontrolle

00:47:34 **Jost Halfmann:**

der der Unternehmen durch die durch die Käufer in dem Moment außer Kraft gesetzt ist, wo das Kreditsystem entsteht.

00:47:44 **Jost Halfmann:**

Und er erläutert das eben so, dass mit dem mit der Möglichkeit sozusagen Investitionsmittel zu akquirieren, die den Ausbau eines Unternehmens in sozusagen unbegrenzter Höhe möglich machen, entfernt sich

00:48:02 **Jost Halfmann:**

das Industriesystem, das Wirtschaftssystem von seinen ursprünglichen regionalen Bezügen und damit von der Kontrolle durch die Kunden.

00:48:14 **Jost Halfmann:**

Das Vertrauensproblem war gelöst in diesem kleinen dörflichen regionalen Wirtschaftssystem und es ist jetzt zerrissen, dieses Band mit dem mit dem Wachstum durch das Kreditsystem.

00:48:28 **Jost Halfmann:**

Das war so 'ne

00:48:29 **Jost Halfmann:**

schlicht erklären, die aber irgendwie eine hohe Plausibilität für diesen Punkt Kontrollmöglichkeiten ja oder nein verbindet.

00:48:40 **Jost Halfmann:**

Und das ist schon in den Anfang des 20.

00:48:43 **Jost Halfmann:**

Jahrhunderts passiert.

00:48:45 **Jost Halfmann:**

Und was Google und Facebook und so machen, sind ja, ist ja nur Steigerungsform.

00:48:51 **Jost Halfmann:**

Von dieser Ablösung der.

00:48:55 **Martin Rost:**

Keine neue Qualität durch das Internet.

00:48:57 **Jost Halfmann:**

Ja, ich, ich

00:48:59 **Jost Halfmann:**

global globalisiert ist der Unterschied für mich, ne.

00:49:04 **Jost Halfmann:**

Also das amerikanische Wirtschaftssystem des Anfangs des 20.

00:49:09 **Jost Halfmann:**

Jahrhunderts, das hat sich sozusagen von seinen dörflichen Strukturen gelöst und ist im nationalen Maßstab unkontrolliert von den Kunden geworden.

00:49:18 **Jost Halfmann:**

Und jetzt haben wir es eben weltweit, das ist für mich der Hauptunterschied, ne.

00:49:25 **Jost Halfmann:**

Also haben wir das Problem schon länger,

00:49:29 **Jost Halfmann:**

Und jetzt weiß man etwas mehr darüber.

00:49:33 **Jost Halfmann:**

Es wird mehr geforscht darüber, was dann tatsächlich da passiert und man sieht, dass die Kunden eben nicht die geschätzten Geschäftspartner sind, sondern eben Würstchen, ne, die man ausquetschen muss.

00:49:47 **Jost Halfmann:**

Und das ist aber, wie gesagt, nichts, nichts bestürzend Neues, genauso wenig wie ich finde, dass die Geheimdienstkontrolle der Bevölkerung etwas

00:49:58 **Jost Halfmann:**

ist, was wir seit gestern haben.

00:50:01 **Jost Halfmann:**

Also ich habe eine Forscherpole erwähnt, aber es gibt so ein schönes Buch von Anthony Giddens "Nation State and Violence", in dem er beschreibt, dass am Anfang sozusagen der demokratischen Revolution steht der Überwachungsstaat.

00:50:19 **Jost Halfmann:**

Der ist koevolutiv mit der Demokratie, denn er hat das sozusagen so geschildert als eine Art

00:50:27 **Jost Halfmann:**

Ziel, den der Staat mit seinen Bürgern eingegangen ist, ne.

00:50:30 **Jost Halfmann:**

Wenn ihr hier mitreden wollt, dann gucken wir euch aber permanent auf die Finger und das ist, er meinte das wörtlich so, ne, der Überwachungsstaat beginnt damit und damit meint er nicht bloß den Geheimdienststaat, sondern die durch die durch Bildung der Verwaltung auf das gesamte Territorium von Nationalstaaten mit

00:50:53 **Jost Halfmann:**

der Entstehung des Nationalstaats beginnt sozusagen die Verwaltungskontrolle der Bevölkerung, ne, bis in die Grenzen.

00:51:02 **Jost Halfmann:**

Überall haben wir die Polizeistationen, wir haben Einwohnermeldeämter, wir haben Finanzämter, wir haben Gesundheits, wir haben Versicherungen und so weiter.

00:51:12 **Jost Halfmann:**

Alle haben Datenkontrolle und die Frage ist, wann werden die Daten getauscht, ne, und in welchem Umfang und wie stark können die gesetzlichen

00:51:23 **Jost Halfmann:**

Kontrollen dieses Prozesses greifen und wie wenig greifen sie, ne.

00:51:29 **Jost Halfmann:**

Also für mich ist das jetzt so 'ne etwas plakative Behauptung, dass der Überwachungsstaat des am Anfang des Nationalstaats und des der Demokratie stinkt, ne, ist für mich ein.

00:51:43 **Martin Rost:**

Ein sehr wichtiger, super wichtiger Hinweis, ja, und dies

00:51:51 **Martin Rost:**

blitzklein, wie groß ist jetzt, dass die Unmittelbarkeit, die die durch die jetzt die unmittelbare Überwachung, die jetzt möglich wird durch das Internet, das ist.

00:52:02 **Martin Rost:**

Sie sind da einfach sozusagen sehr zurückhaltend im Moment in der Beurteilung, dass das vielleicht noch gar keine neue Qualität hat.

00:52:14 **Jost Halfmann:**

Nein, glaube ich nicht, ne.

00:52:15 **Jost Halfmann:**

Ich glaube trotzdem, dass das besorgniserregend ist und ich bin als

00:52:20 **Jost Halfmann:**

Bürger, der irgendwie an seine Freiheiten glauben möchte, natürlich ein, ein, ein scharfer Gegner dieses Überwachungs-Wahns.

00:52:34 **Jost Halfmann:**

Aber ich mach mir keine Illusionen, dass bei dem Herrn Fitzmann am nächsten Tag, nachdem er seine Verschlüsselungssoftware online gestellt hat, das Kriminal Landeskriminalamt vor der Tür stand, ist für mich

00:52:47 **Jost Halfmann:**

ne, irgendwie 'n schlagender Beweis dafür, dass dass es nicht um die informationelle Selbstbestimmung wirklich dem Staat geht, ne, obwohl er dazu verpflichtet wäre und obwohl man immer dafür kämpfen muss.

00:53:03 **Jost Halfmann:**

Aber wir sind eigentlich schon in den Fängen der Dauerkontrolle.

00:53:12 **Martin Rost:**

Das Ringen um die funktionale Differenzierung, das Ringen mit den Risiken einer modernen Gesellschaft,

00:53:17 **Martin Rost:**

die bestimmte Kontingenzformen gefunden hat, mit dem Markt, mit der Gewaltenteilung, mit der Demokratie, in der Gewaltenteilung.

00:53:24 **Martin Rost:**

Es ist immer so, die Exekutive sagt immer, wir können so nicht arbeiten, die Politiker haben keine Ahnung von der Praxis, wir müssen unsere Zugriffe verschärfen können, wir müssen mehr Kontrolle ausüben können, Vorratsdatenspeicherung, das ist jetzt.

00:53:35 **Martin Rost:**

Aus meiner Sicht ist es ausgerechnet auch der auch kontrollierende Staat, der so solche Infrastrukturen

00:53:43 **Martin Rost:**

möglich macht einer einer wirklich einer also wirklich materiell freien Rede und da und das ist, da sind mehr Freiheitsgrade drin, staatlicherseits, der einerseits eine große Gefahr bildet, aber andererseits auch ein Garant mit den Grundrechten, dass diese Art von Rede sein soll und wo nicht willkürlich in irgendwelchen Headquarters,

00:54:06 **Martin Rost:**

dann eine bestimmte Art der Rede nicht zugelassen wird.

00:54:10 **Jost Halfmann:**

Es sind alle Absurditäten möglich, ne, so würde ich das sagen, ne.

00:54:16 **Jost Halfmann:**

Wenn sie mich aber fragen, würdest du irgendwie deine deine Zeit dafür aufwenden, dass deine informationelle Selbstbestimmung und deine deine Freiheitsrechte gegen

00:54:30 **Jost Halfmann:**

Wirtschaftsorganisationen, gegen staatliche Organisationen zu verteidigen sind, da würde ich sofort sagen, ja, dafür würde ich mich einsetzen wollen.

00:54:39 **Jost Halfmann:**

Aber ich bin als Soziologe, sehe ich zunächst einmal nur, was passiert und versuche dem einen Sinn abzugewinnen, und das im Rahmen der Begriffe, die ich verwende, um Gesellschaft zu beschreiben.

00:54:55 **Jost Halfmann:**

Und so, wie ich Ihnen das gesagt habe, sehe ich da jetzt, ob

00:54:58 **Jost Halfmann:**

das auf Facebook den die Bundeskanzlerin bestimmt oder wie das früher eben war, die Parteien in ihrer internen Willensbildungsprozessen, das ist alles vereinbar mit dem politischen System, wie wir das haben, ne.

00:55:14 **Jost Halfmann:**

Das würde einen, ne, als älteren Menschen, der sozusagen an seiner Pfeife raucht, irgendwie zum Erstaunen bringen.

00:55:24 **Jost Halfmann:**

dass sowas möglich ist, aber es ist nicht irgendwie außerhalb des Funktionskontextes.

00:55:30 **Martin Rost:**

Wir bleiben in der Moderne.

00:55:31 **Jost Halfmann:**

Wir bleiben in der Moderne, ne, dass dass das alles sich so linear weiterentwickelt, wie sie, wie sie das jetzt geschildert haben, das glaub ich eben auch nicht, ne.

00:55:43 **Jost Halfmann:**

Monopole sind schon oft genug irgendwie kollabiert, ne, denken wir an die Automobil,

00:55:51 **Jost Halfmann:**

Industrie, wo eben vor 20 Jahren, hab ich da Interviews gemacht in den U.S.A., wo es, wo mir dann bei General Motors gesagt wird, in 10 Jahren gibt es nur noch 2 Automobilfirmen, General Motors und Toyota oder Honda, weiß ich nicht, Punkt, ne?

00:56:09 **Jost Halfmann:**

Und ja, dabei ist es ja, das ist daraus ist nichts geworden und.

00:56:15 **Martin Rost:**

Sind sind nicht organisiert.

00:56:17 **Martin Rost:**

Ja, die Kontingenz gibt Ihnen da sozusagen recht und

00:56:20 **Martin Rost:**

Sie haben das halt ja genau beobachtet, aber Organisationen nehmen die Kontingenz immer wieder raus.

00:56:25 **Jost Halfmann:**

Ja, das müssen sie ja auch, das müssen sie, aber sie sind ja nicht für alle Irritationen ihrer Umwelt gerüstet.

00:56:32 **Jost Halfmann:**

Ne, sie können auch an ihrer Umwelt scheitern und die Umwelt in dem Falle könnten eben die die User sein.

00:56:39 **Jost Halfmann:**

Ne, könnten aber auch Regulierungsbehörden sein oder es könnten andere Firmen sein, die dieses Monopol angreifen wollen.

00:56:47 **Jost Halfmann:**

Ne, also die Unwägbarkeiten, die sind ja

00:56:51 **Jost Halfmann:**

zuhauf vorhanden und ich will auch nicht garantieren, dass wenn ich meine Kinder sehe, die die Facebook für selbstverständlich halten und ich ihnen und ich ihnen das sozusagen als jugendliche Unreife an rechne, dann werden die auch mal älter.

00:57:11 **Jost Halfmann:**

Ne, vielleicht wird die nachwachsende Generation sich 'n anderen anderen Freundschaftsdienst

00:57:19 **Jost Halfmann:**

zuwenden.

00:57:20 **Jost Halfmann:**

Also, der Bedarf, den würde ich sehen, der ist da, ne, das in meinem Internetseminar 2 Sekunden noch, dann da ging es auch da drum, die das, was man jetzt die Normalisierung sozusagen dessen, was das Internet ausmacht, zu leisten.

00:57:39 **Jost Halfmann:**

Darum haben wir uns im Wesentlichen ausgemalt und ich hab immer drauf hingewiesen,

00:57:43 **Jost Halfmann:**

dass viele dieser Funktionen, die da im Internet in Anspruch genommen werden, sind Substitute oder Fortsetzungen von älteren Formen sind, ne.

00:57:52 **Jost Halfmann:**

Also ob das jetzt eben das der der Verkehr über die über die Brieffreundschaften sind, ne, das ist für mich Facebook und der jetzt also in Echtzeit und so weiter und so fort, ne.

00:58:06 **Jost Halfmann:**

Das alles geschenkt ist für mich nicht entscheidend da dran, sondern die.

00:58:10 **Martin Rost:**

Kontrollierbarkeit, bitte die Kontrollierbarkeit.

00:58:13 **Martin Rost:**

durch die Organisation, die das Ganze möglich machen.

00:58:15 **Jost Halfmann:**

Ja, die das ist 'n Unterschied natürlich, ne?

00:58:19 **Jost Halfmann:**

Die Organisation, die das, die das anbietet, die unterscheidet sich von der Selbstorganisation der früheren Brieffreunde, ne?

00:58:28 **Jost Halfmann:**

Klar, das ist 'n wichtiger Unterschied und da gibt es eben die bekannten von Ihnen auch ins Spiel gebrachten Manipulations und Kontrollmöglichkeiten.

00:58:40 **Jost Halfmann:**

Die

00:58:41 **Jost Halfmann:**

Die irgendwie von den Teilnehmern derzeit noch weitgehend ignoriert werden, weil sie ihren eigentlichen Zweck, den sie damit verfolgen, realisiert sehen, Freunde zu finden, mit ihnen zu kommunizieren, und die interessiert das in ihrem Jugendlichen leichtsinnig, dass da was anderes mit gemacht wird, als was sie gerade nur so wollen.

00:59:01 **Jost Halfmann:**

Ne, das wird, ich glaube nicht, dass das irgendwie für die Ewigen in Stein gemeißeltes Geschäftsmodell bleiben wird.

00:59:11 **Jost Halfmann:**

Glaube ich nicht.

00:59:13 **Martin Rost:**

Herr Halfmann, ich danke Ihnen für das Gespräch.

00:59:16 **Martin Rost:**

Vielen Dank.